Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prugs. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 120 — **Mittwoch, den 26. Mai** — **1926**

Kabinettsrat über die Fürstenabfindung

Fühlungnahme des Kanzlers mit den Parteien

Berlin, 25. Mai. Reichskanzler Dr. Marx, der Berlin während der Pfingstfeiertage nicht verlassen hat, beabsichtigt, schon heute wieder mit den Koalitionsparteien über die Frage des Gesetzentwurfes zur Fürstenabfindung Fühlung zu nehmen. Es wird sich natürlich nur um völlig unverbindliche Besprechungen mit Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten, vielleicht der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Sozialdemokratischen Partei handeln, soweit maßgebende Persönlichkeiten dieser Parteien sich während der Reichstagsferien in Berlin aufhalten. Der Zweck der Besprechungen ist einleuchtend. Die Freigabe der Beteiligung am Volksentscheid durch die Demokratische Parteileitung ist, wie man in gutunterrichteten Kreisen unumwunden zugibt, lediglich deshalb erfolgt, um

die Ziffer der Ja-Stimmen möglichst hoch zu bringen

und spätere Ansprüche der Fraktion im Reichstag zu stützen. Daß der Volksentscheid die für den Erfolg notwendige Zahl von 20 Millionen aufbringt, wird auch in demokratischen Reichstagsfraktionskreisen nicht mehr angenommen. Die Notwendigkeit einer Einigung der Koalitionsparteien auf dem Boden des vom Kabinett Luther geschaffenen und vom Reichsrat genehmigten Gesetzentwurfs rückt deshalb immer näher heran. Reichskanzler Marx wird zunächst die auseinandergehenden Auffassungen der Deutschen Volkspartei und der übrigen Regierungsparteien zu beseitigen versuchen. Die Deutsche Volkspartei ist nach wie vor der Ansicht, daß der Gesetzentwurf vom Reichstag auf keinen Fall vor dem Abschluß des Volksentscheids zu Ende beraten werden dürfe, während man im Zentrum und bei den Demokraten für möglichst baldige endgültige Behandlung der Angelegenheit im Plenum eintritt. Einer sofortigen Einbringung des Entwurfes nach Zusammentritt des Reichstages hat selbstverständlich auch die Deutsche Volkspartei nichts entgegenzusetzen. Da angesichts dieser Sachlage auch

die Meinungen im Reichskabinett auseinandergehen,

beabsichtigt der Kanzler für die Minister seiner Regierung die erforderliche Rückendeckung zu schaffen. Sowohl vom Zentrum als auch von den Sozialdemokraten wird die Geschichte des letzten Kabinetts Luthers durchweg noch nicht als abgeschlossen angesehen. In Zentrumskreisen verlautet unverblümt, daß das Kabinett Luther eigentlich durch die Haltung der Demokraten gestürzt worden sei. Der Vorwurf gegen die Deutsche Volkspartei wird wiederholt, daß sie für das Scheitern der Großen Koalition verantwortlich gemacht werden müsse. Dagegen lehnt man im Zentrum auch heute noch eine Regierungserweiterung nach rechts ab. Da die Deutschnationalen dem Entwurf in seiner jetzigen Form auf keinen Fall zustimmen werden und es Reichskanzler Marx darauf ankommt, den Entwurf so bald als möglich Gesetz werden zu lassen, dürften seine Bemühungen in erster Linie den Deutschnationalen gelten. Auch von sozialdemokratischer Seite wird der Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung schroff abgelehnt. Das Reichskabinett wird sich schon heute der Frage der

Fürstenabfindung in einer Kabinettssitzung

annehmen und den nächsten Beschlüssen das Ergebnis der Besprechungen des Kanzlers mit den Parteivertretern zugrunde legen. Wie wir zuverlässig erfahren, ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nicht abgeneigt, in der Frage der Fürstenabfindung einige allerdings kaum weitgehende Konzession zu machen, wenn ihre Wünsche in der Flaggenfrage berücksichtigt werden sollten. Die Absicht des Kanzlers, in absehbarer Zeit dem Reichstage doch noch ein Kabinett der Großen Koalition präsentieren zu können, hat nach dem Vorhergesagten Aussicht auf Erfolg. Dagegen wird die Situation des neuen Minderheitskabinetts immer peinlicher.

Was will Dr. Schacht in London?

Für den Abbau der Dawes-Maschinerie

Newyork, 25. Mai. (Kabeldienst der Telegraphen-Union). Der Spezialberichterstatter des „Journal of Commerce" in Berlin gibt einen aufsehenerregenden Bericht über die Wirkungen und den bisherigen Erfolg des Dawes-Planes, in dem darauf hingewiesen wird, daß es höchste Zeit sei, den Plan abzuändern, oder vollständig zu beseitigen. Darüber seien sich alle Fachleute einig. Vor allen Dingen sei es Zeit, die außerordentlich hohen Ausführungskosten zu beschneiden. Der Dawes-Plan, der nur einen Wegweiser hätte darstellen sollen und bei seiner Aufstellung durchaus aufrichtig gemeint gewesen sei, habe zur Einrichtung einer kostspieligen Maschinerie geführt. Es seien zahlreiche Sachverständige ernannt worden, die in Berlin die einträglichsten Posten inne hätten. Mit dieser Farce müsse ein Ende gemacht werden.

Deutscher Antrag auf Revision des Reparationsabkommens?

Gilbert und Schacht in London

London, 25. Mai. Der „Times" zufolge haben in den letzten Tagen zwischen dem Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, dem Gouverneur der Bank von England und Beamten des englischen Schatzamtes Besprechungen über die Frage der deutschen Reparationen stattgefunden. Deutscherseits sei der Wunsch nach sofortiger Revision des Reparationsabkommens ausgesprochen worden. Man erwartet, daß auch die Frage einer beschleunigten Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone von der deutschen Regierung aufgeworfen werde. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird heute in London erwartet zu Besprechungen mit dem Gouverneur Montague Norman.

Dawes-Plan und Reichsregierung

Kein offizielles Thema der Londoner Schachtbesprechungen

Berlin, 25. Mai. Die Meldung der „Times" über die Zusammenkunft des Gouverneurs der Bank von England mit Reichsbankdirektor Dr. Schacht und dem Reparationsagenten Parker Gilbert wird offenbar, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, überschätzt . Eine Zusammenkunft Normans mit Benjamin Streng, dem Gouverneur der Federal-Reserve-Bank, war schon seit langem vorbereitet, und es sei nichts Auffälliges, daß auch Reichsbankdirektor Schacht und der Reparationsagent bei diesen Besprechungen sich beteiligen würden. Entgegen der „Times"-Meldung kann aber festgestellt werden, daß die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Revision des Dawesabkommens die Initiative nicht ergreifen wird. Die Frage der Räumung der zweiten und dritten Zone, sowie die Verminderung der Besatzungstruppen in dem besetzten Gebiet ist natürlich jederzeit Gegenstand des ernstesten Interesses der Reichsregierung; dagegen dürfte es wohl kaum angezeigt erscheinen, diese Fragen mit einer Revision des Dawesabkommens in Zusammenhang zu bringen, vielleicht entspricht dieses eher dem Wunsche der Gegenseite. Die Zusammensetzung der Konferenz besagt natürlich schon, daß in ihr der Dawesplan und das Transfer-Problem besprochen werden.

Der Zweck des Besuches Schacht's in London

London, 25. Mai. Die heutige aufsehenerregende Mitteilung der „Times", wonach Reichsbankpräsident Schacht im Begriffe sei, nach London zu kommen, um dort wegen einer Revision des Dawesplanes und wegen der Rheinlandräumung zu verhandeln, ist, wie der Vertreter der Telegraphen-Union von zuständiger Stelle hört, aus der Luft gegriffen. Die diplomatischen Stellen bezeichnen diese Meldung als eine Mystifikation. Wie die Telegraphen-Union indessen aus privater Quelle erfährt, soll der Zweck des Besuches des Reichsbankpräsidenten die Anknüpfung von Anleiheverhandlungen sein. Ferner wird berichtet, daß es sich um die Hinausschiebung der in Deutschland vorgesehenen Biersteuererhöhung handelt, sowie um die 26prozentige Reparationsabgabe. England erhält, wie hinzugefügt wird, zurzeit aus der 26prozentigen Abgabe einen höheren Betrag, als nach dem Dawesplan vorgesehen.

Amerika und der Dawes-Plan

Newyork, 25. Mai. Das „Journal of Commerco" beschäftigt sich heute nochmals in einem langen Artikel mit dem Dawesplan und geht auf die Ausführungen seines Berliner Korrespondenten näher ein. Das Blatt stellt wiederum fest, daß der Dawesplan undurchführbar sei. Es weist ferner darauf hin, daß jetzt auch in gut unterrichteten amerikanischen Wirtschaftskreisen die Ueberzeugung zunehme, daß der gegenwärtige Dawesplan völlig umgebaut werden müsse, wenn er zur Regelung der Reparationsfrage dienen solle. Deutschland, so heißt es weiter, sei unfähig, die im Dawesplan vorgesehenen jährlichen Höchstzahlungen zu leisten. Der Plan zeige keinen Weg, wie das Transfer-Problem gelöst werden könne. Der Dawesplan müsse bereits in kürzester Zeit geändert werden. Amerika könne bei der Abänderung des Planes sich nicht auf die Rolle des interessierten Zuschauers beschränken.

Das Reichsbahn-Unglück in München

27 Tote, 83 Verletzte

München, 25. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" bringen noch folgende Einzelheiten: Die Unglücksstelle bietet einen entsetzlichen Anblick. Bei dem beschleunigten Personenzug aus Berchtesgaden, auf den der Zug aus Rosenheim aufgefahren ist, sind von den zwei letzten Wagen nur noch unscheinbare Trümmer vorhanden. Die Verletzten und Toten müssen z. T. aus den Wagen herausgehauen werden. Teilweise werden sie auch durch Schweißapparate aus ihrer Lage befreit. 60 bis 70 Schwerverletzte sind bisher geborgen, dazu eine größere Anzahl Leichtverletzter.

München, 25. Mai. Im Krankenhaus befinden sich zurzeit 83 Verunglückte. Von den eingelieferten Verletzten sind noch drei gestorben Im Ostfriedhof in München sind 32 Tote, von denen ein großer Teil noch nicht erkannt werden konnte. Die Verletzungen sind teilweise furchtbar, z. T. waren die Körper mitten durchgerissen.

Der amtliche Bericht

München, 25. Mai. Die Reichsbahndirektion München teilt u. a. mit: Infolge des starken Zugverkehrs konnte der Zug 820 nicht sofort in den Bahnhof München-Ost (Personenbahnhof) gelassen werden. Mittlerweile hatte der etwa 30 Minuten verspätete Personenzug 814 das Blocksignal überfahren. Der Blockwärter behauptet, es habe auf „Fahrt" gestanden. Erst auf verhältnismäßig kurze Entfernung gewahrte der Lokomotivführer des Zuges 814 eines der Schlußlichter des eben in Bewegung gekommenen Zuges 820. Er gab sofort Notbremse und traf sofort alle Maßnahmen, um den Zug noch in seine Gewalt zu bekommen. Der Aufstoß erfolgte mit großer Gewalt. Von Zug 820 wurden die zwei letzten Wagen vollständig zertrümmert. Der übrige Teil des Zuges blieb so gut wie unbeschädigt. Von Zug 814 waren die Maschine entgleist, die dem Schutzwagen folgenden vier Wagen 4. Klasse wurden ineinander geschoben. Mehrere Reisende waren in schlimmster Lage eingeklemmt. Der Unfall ist um 10,30 Uhr nachts eingetreten. Die Verletzten mußten teilweise mit Sägen und Aexten, teilweise mit autogenen Schweißapparaten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Fast alle Verletzten und Toten konnten bis 1 Uhr nachts geborgen werden.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Mai. Der Reichspräsident hat anläßlich des schweren Eisenbahnunglücks im Münchener Ostbahnhof an die Zweigstelle der Reichsbahnverwaltung in München folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Meldung über das große Eisenbahnunglück im Münchener Ostbahnhof bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der so traurig ums Leben Gekommenen, den Ausdruck meines herzlichen Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Heilung zu übermitteln.

gez.: v. Hindenburg, Reichspräsident".

Unheilvolle Verspätung

München, 25. Mai. Der Zusammenstoß auf dem Münchener Ostbahnhof ereignete sich gestern abend gegen 10.30 Uhr. Der Personenzug 814, der Salzburg um 5,12 Uhr verlassen hatte, und um 10 Uhr auf Station München-Ostbahnhof eintreffen soll, war auf dem Bahnhof eingefahren, als der beschleunigte Personenzug 820, der nur im Sonn- und Festtagsfahrplan verkehrt, auf der Station einlief. Der beschleunigte Personenzug war 5.20 Uhr in Berchtesgaden abgegangen und ebenso wie der Zug aus Salzburg bei dem großen Pfingstverkehr bis auf den letzten Platz gefüllt.

Beide Züge sind in München mit Verspätung eingelaufen. Die größere Verspätung hatte der Berchtesgadener Zug, der schon 9.33 Uhr in München ankommen soll. Der Zug aus Salzburg lag hinter ihm auf der Strecke. Nach den bisherigen Feststellungen hat der beschleunigte Personenzug 814 das Blocksignal aus noch nicht bekannter Ursache überfahren und ist in den Personenzug 820 hineingefahren.

Die beiden letzten Wagen des Salzburger Zuges wurden zertrümmert. Die in diesen Wagen befindlichen Fahrgäste sind zum Teil getötet, zum Teil schwer verletzt worden.

Der Augenblick des Zusammenstoßes

München, 25. Mai. Der Unfall hat sich dicht am Gaswerk am Kirchstein ereignet. Die Katastrophe selbst spielte sich in den Bruchteil einer Minute ab. Der beschleunigte Personenzug aus Berchtesgaden stand vor der Einfahrt in den Ostbahnhof, als der reguläre Personenzug aus Salzburg auf ihn auffuhr. Die Maschine des Salzburger Zuges stieß auf den letzten Personenwagen, fuhr in diesen und in den davorstehenden hinein, der sich wieder auf den vorderen, dritten Wagen von rückwärts, auftürmte. Hinter der Maschine des Salzburger Zuges lief der Postwagen. Dieser Postwagen geriet aus den Schienen, riß sich los und stürzte um.

Die beiden hinter ihm fahrenden Personenwagen schoben sich ineinander, so daß drei Wagen des Berchtesgadener Zuges und zwei Wagen des Salzburger Zuges total zertrümmert sind. Daraus ist auch die große Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Fahrgäste zu erklären. Man muß schon lange in der Statistik der Eisenbahnunfälle in Deutschland nachsuchen, ehe man eine derartig umfangreiche Liste der Toten und Verwundeten findet.

Die Panik in München

Der Rettungsdienst funktionierte planmäßig. Auf Station München-Ostbahnhof ist ständig ein Hilfswagen aufgestellt, vom Hauptbahnhof in München kamen in kurzer Zeit die dort stationierten Hilfszüge mit dem schnell alarmierten Personal der Sanitätskolonnen und den Aerzten an. Unter persönlicher Leitung des Reichsbahnpräsidenten v. Völker haben Ingenieure und Arbeiter sich sofort an die Rettungsaktion gemacht. Auch die Bergwacht kam mit ihrem ausgebildeten Personal und beteiligte sich an den Rettungsarbeiten.

Die Nachricht von dem Unglück war schnell nach dem Münchener Hauptbahnhof gekommen, wo viele Tausende von Ausflüglern aus den Bergen heimkehrten. In banger Sorge um Angehörige wandten sich Ungezählte nach dem Gaswerk am Kirchstein, wohin man die Verwundeten und Toten gebracht hatte und wo auch den weniger Verletzten die erste Hilfe geleistet wurde. Von

dort aus wurden die Verwundeten nach dem Krankenhause Heidhausen überführt. Zahlreiche Privatautos stellten sich in den Samariterdienst und brachten Kinder und Frauen nach den Wohnungen in München.

Das Beileid des Reichskanzlers.

Berlin, 25. Mai. Reichskanzler Dr. Marx hat an die Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahngesellschaft aus Anlaß des schweren Eisenbahnunglücks ein Beileidstelegramm gerichtet.

Weitere Beileidstelegramme.

Berlin, 25. Mai. Der preußische Ministerpräsident Braun hat an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held aus Anlaß des schweren Eisenbahnunglücks ein Beileidstelegramm gerichtet. In Vertretung des bayerischen Ministerpräsidenten hat auch der bayerische Finanzminister dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft in einem Telegramm das Beileid der bayerischen Regierung ausgesprochen.

Die Feststellung der Toten vom Eisenbahnunglück bei München.

München, 25. Mai. Bis heute mittag waren von den 27 Todesopfern der Eisenbahnkatastrophe 21 Namen festgestellt worden. In den Nachmittagsstunden konnten auch die Namen der übrigen sechs Toten festgestellt werden. Unter den insgesamt 83 verletzten Personen im Krankenhaus befinden sich nur noch zwei, deren Namen bis zur Stunde noch nicht bekannt ist.

Eine neue amtliche Erklärung

München, 25. Mai. In einem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München heißt es, daß in dem Befinden der Verletzten eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten ist und daß der Leiter der Gruppenverwaltung Bayern der Reichsbahngesellschaft, Staatssekretär v. Frank, u. der Präsident der Reichsbahndirektion München die Verletzten in den Krankenhäusern besucht haben. Die Herren übermittelten den Verunglückten die Beileidstelegramme der Reichs- u. Landesbehörden. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle waren heute nachmittag 3 Uhr beendet. Der Bahnbetrieb München-Ost—Mühlendorf wurde um 2 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Das Gleis München-Ost—Rosenheim wurde um 4 Uhr wieder in Betrieb genommen. Beim Gleis Rosenheim—München-Ost konnte die Inbetriebnahme erst um 8 Uhr abends erfolgen. Gegenüber der Behauptung eines Münchener Blattes, der Unfall sei auf ein übertriebenes Sparen an Personal zurückzuführen, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß von einer übertriebenen Inanspruchnahme des Lokomotivführers keine Rede sein könne. Der Lokomotivführer habe sich auch selbst nicht auf Uebermüdung berufen. Anderes Personal als der Lokomotivführer komme nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung nicht als schuldig in Frage.

England noch immer im Zeichen des Bergarbeiterstreiks

London, 25. Mai. Pfingsten stand in diesem Jahre in England im Zeichen des Bergarbeiterausstandes. Rein äußerlich kommt die industrielle Depression schon dadurch zum Ausdruck, daß Tausende von Menschen, die sonst zu Pfingsten an die See oder aufs Land fahren, wegen des Fortfallens nicht nur aller Sonderzüge, sondern auch einer großen Zahl der regelmäßigen Züge zu Hause bleiben müssen. Ueber die Lage der industriellen Gebiete berichten die gestrigen Abendblätter nur wenig. Es hat den Anschein, als ob auch die bisher in ihren Vermittlungsversuchen so ideenreiche Regierung am Ende ihrer Talente angelangt ist. Die gegenwärtige Lage ist in den am Sonnabend von Baldwin an die beiden Widersacher im Bergbau auf ihren ablehnenden Bescheid gerichteten Antworten klar umschrieben. In dem Schreiben an die Grubenbesitzer bezeichnet der Premierminister den Vorwurf der politischen Einmischung in Angelegenheiten des Bergbaues als eine Anmaßung. Diese sogenannte politische Einmischung in Angelegenheiten des Bergbaues sei einzig und allein das Ergebnis des jetzt wieder einmal klar zutage getretenen Unvermögens der Grubenbesitzer, im Gegensatz zu anderen Industrien ihre Streitigkeiten selbst beizulegen. In dem Schreiben an die Bergarbeiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Angebot einer weiteren Subventionszahlung an den Kohlenbergbau angesichts der großen Lasten, die der Generalstreik dem Lande auferlegte, **nicht über das Ende dieses Monats hinaus aufrechterhalten** werden könnte. Die Türe zu Verhandlungen stehe offen, solange die Bergarbeiter bestimmte Vorschläge hinsichtlich einer Lohnermäßigung vorzulegen in der Lage seien. Besprechungen, für welche diese Voraussetzungen nicht zutreffen, erschienen zwecklos.

Der Präsident der englischen Bergarbeitergewerkschaft Herbert Smith sagte gestern in einer Royston gehaltenen Rede, daß der Vorschlag für ein zwangsweises Schiedsgericht unannehmbar sei. Auch eine Verlängerung der Arbeitszeit würde nie in Erwägung gezogen werden. Der Standpunkt der Bergarbeitergewerkschaften sei folgender:

1. Alle unwirtschaftlichen Gruben sollen geschlossen werden.
2. Die Grubenbesitzer, Bergarbeiter und Vertreter der Oeffentlichkeit sollen die Höhe des Verkaufspreises gemeinsam festsetzen.
3. Falls dann eine Lohnkürzung erforderlich sei, könne man auch in diese Frage eintreten.

Er sei kein Revolutionär und werde niemals russische Doktrinen predigen. Herbert Smith schloß seine Rede, Rußland sende Geld nicht, um aus englischen Bergarbeitern Bolschewisten zu machen, sondern nur, weil es glaube, daß alle Menschen Brüder seien.

Auch der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaften Cook hielt eine Rede vor etwa 5000 Menschen in Torth (Südwales). Er warf den Führern der Eisenbahnergewerkschaften vor, nicht nur die Bergarbeiter, sondern auch die Eisenbahner durch ihre schmähliche Uebergabe betrogen zu haben.

Keine französischen Kohlen für Großbritannien.

Paris, 25. Mai. Eine Abordnung des französischen Verbandes der Grubenarbeiter begab sich gestern zum Ministerpräsidenten, um ihn zu veranlassen, daß während der Dauer des englischen Streiks keine französische Kohle nach den britischen Häfen gesandt wird.

Dockarbeiterstreik in den bretonischen Häfen.

Paris, 25. Mai. In den bretonischen Häfen ist gestern ein Dockarbeiterstreik ausgebrochen. Vor allem ist die Ausfuhr von Kartoffeln und Gemüse nach Großbritannien unterbunden. Die Schiffsreeder haben die Aussperrung der Arbeiter verkündet.

Abd el Krim bietet Waffenstillstand an

Frankreich und Spanien verlangen bedingungslose Unterwerfung

Paris, 25. Mai. Das Waffenstillstandsangebot Abd el Krims hat hier stark überrascht. Man hatte noch nicht erwartet, daß die Einnahme seines früheren Hauptquartieres Targuist so große und schnelle Wirkungen haben würde. Augenblicklich tagt ein Ministerrat, um das Angebot Abd el Krims näher zu prüfen. Die ersten amtlichen Nachrichten darüber trafen in Paris gestern abend spät ein und wurden sofort Briand übermittelt, der auf seinem Landgut Cocherel weilte. Er kehrte sofort nach Paris zurück. Es handelt sich, wohlverstanden, um ein Waffenstillstandsangebot, aber nicht um ein Friedensangebot, wie es in den ersten amtlichen Meldungen mitgeteilt wurde. Augenblicklich geht ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Paris und Madrid hin und her. Frankreich sowohl wie Spanien verlangen jetzt die bedingungslose Unterwerfung Abd el Krims und wollen sich auf keinerlei Verhandlungen mehr einlassen. Sie teilten Abd el Krim mit, daß die früheren Bedingungen, die zum Scheitern der Verhandlungen in Udjda führten, hinfällig wären und daß Abd el Krim sich vollständig dem Diktat Frankreichs fügen müsse. Im übrigen sind alle hier eingetroffenen Meldungen stark widersprechend und infolgedessen mit Vorsicht aufzunehmen. Eine Radiomeldung aus Fez will wissen, daß Abd el Krim in die neutrale Zone von Tanger zu entkommen suchte, um nicht den französisch-spanischen Behörden in die Hände zu fallen. Eine Agenturmeldung aus Fez will wissen, daß Abd el Krim besondere Vorsichtsmaßnahmen traf, um von den Stämmen selbst nicht gefangen genommen und den Franzosen ausgeliefert zu werden. Nur seine vertraulichen Ratgeber hätten überhaupt noch Zugang zu ihm.

Der Kampf wird fortgesetzt

Paris, 25. Mai. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf den von Abd el Krim in seinem Briefe an Generalresident Steeg gemachten Vorschlag nicht einzugehen. Der Brief enthalte keine Garantie und sei nicht genügend präzisiert. Der Gang der militärischen Operationen könne nicht geändert werden.

Die Abrüstungskomödie

Genf, 25. Mai. Die Verhandlungen des Redaktionskomitees der Abrüstungskommission wurden Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Holländers Laudon wieder aufgenommen und die Diskussion über die letzten Punkte des Fragebogens fortgesetzt. Es wurde zunächst der Punkt sieben des Fragebogens über den Zusammenhang zwischen der regionalen und der allgemeinen Abrüstung behandelt. Ferner lag ein Zusatzantrag Gibson-Sokal (Amerika-Polen) vor, der auf die amerikanischen Wünsche zurückzuführen ist, die regionale Entwaffnung zuerst zur Behandlung zu empfehlen und dann erst die allgemeine Abrüstung zu verhandeln. In der Sitzung wurde jedoch den polnischen Wünschen entsprechend beschlossen, der Unterkommission die Frage zur Untersuchung zu übergeben, ob die regionale Abrüstung als eine Etappe der allgemeinen Abrüstung behandelt werden könnte. Der amerikanische Vorschlag wurde schließlich von den Amerikanern wieder zurückgezogen. Darauf wurde ein Vorschlag des englischen Vertreters der Unterkommission überwiesen, der in Anlehnung an den deutschen Vorschlag über die Methoden zur Ausschaltung des Gas- und Luftkrieges, eine Untersuchung des Gaskrieges und der besonderen Mittel für seine Verhinderung verlangt. Die Angst vor den französischen Luftrüstungen dürfte hierbei für die neue englische Stellungnahme ausschlaggebend eine Rolle gespielt haben. Ferner wurde in der Sitzung ein Vorschlag, nach dem besondere Marine- und Militärsachverständige zur Untersuchung der militärischen Kräfte des Landes zu entsenden seien, fallen gelassen. Das Redaktionskomitee tritt Dienstag vormittag 10 Uhr zum letzten Male zusammen, um den Bericht des belgischen Delegierten Broucqueres über das Ergebnis der Arbeiten des Komitees entgegenzunehmen. Der frühere Abschluß der Beratungen der Vollkonferenz der Abrüstungskommission wird vielfach darauf zurückgeführt, daß der französische Delegierte Paul Boncour beabsichtigt, an dem Sozialistenkongreß in Clermond-Ferrind teilzunehmen, auf dem es zu heftigen Angriffen gegen ihn gekommen sein soll. Die wesentlichsten Punkte der Verhandlungen des Redaktionskomitees, die Frage des Artikels 16 und des vom Genfer Protokoll ausgehenden Memorandums Paul Boncours sind in der heutigen Vormittagssitzung an den Völkerbundsrat überwiesen worden. Hiermit ist die wesentlichste Frage des Abrüstungsproblems der deutschen Einflußnahme entzogen worden.

Englisch-französisches Kompromiß

Berlin, 25. Mai. Am Pfingstmontag scheint in Genf zwischen England und Frankreich ein Kompromiß über die Abrüstungsfrage erzielt worden zu sein. Was man bisher darüber an Einzelheiten weiß, ist ziemlich undurchsichtig. Wenn man aber die Meldungen richtig liest, dann scheint diese Verständigung darauf hinauszulaufen, daß der Artikel 16 des Völkerbundsstatuts interpretiert werden soll in einer für Deutschland sehr gefährlichen Weise. Es macht den Eindruck, als wenn dabei die Absicht bestehe, die Sicherungen, die Deutschland in Locarno gemacht und die durch den Russenvertrag noch verstärkt wurden, in irgend einer Form wieder auszumerzen, so daß also Deutschland gezwungen werden kann, auch gegen seinen Willen an einer militärischen oder wirtschaftlichen Aktion gegen einen fremden Staat teilzunehmen. Das ist, wie gesagt, der erste Eindruck, der einer Nachprüfung bedarf. Es genügt aber schon, um uns aufhorchen zu lassen u. die Genfer Abmachungen sehr genau unter die Lupe zu nehmen, zumal ja erst bei der Völkerbundstagung im Juni die endgültige Entscheidung fallen soll.

Graf Bernstorff stimmt zu?

Berlin, 25. Mai. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Genf, daß in der Abrüstungskommission der deutsche Delegierte Graf Bernstorff dem französisch-englischen Kompromiß zugestimmt und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hat, daß in einer so heiklen Frage eine Einigung zwischen England und Frankreich erzielt werden konnte, Paul Boncour habe ihm besonders dafür gedankt.

Wiedererstehen der Vlamenbewegung in Belgien

Politischer Zusammenschluß der nationalen Vlamen in Belgien

Brüssel, 25. Mai. Der Kongreß der vlamischen Frontparteien, der in Brüssel abgehalten wurde, beschloß die Gründung eines gemeinsamen Rates der Frontparteien und der nationalen vlämischen Katholiken. Außerdem wurde die Gründung einer nationalen vlämischen Liga und einer nationalen vlämischen Partei beschlossen, in die alle jene Gruppen aufgenommen werden sollen, die keiner bestehenden politischen Partei angehören.

Noch eine vlämische Kundgebung in Belgien

Paris, 25. Mai. Wie Havas aus Hazebrouck meldet, fand an der französisch-belgischen Grenze gestern eine vlämische Kundgebung in einer Gemeinde statt, die zur Hälfte auf französischem und zur Hälfte auf belgischem Gebiete liegt. Die Vlamen bildeten unter Führung des belgischen Abgeordneten Butaye einen Demonstrationszug und sangen auf belgischem Gebiet den „Vlämischen Loeven" ein Nationallied, in dem sie energisch das Recht fordern, sich selbst zu regieren. Zwischenfälle werden nicht gemeldet.

Regierungserklärung des neuen belgischen Kabinetts

Brüssel, 25. Mai. Ministerpräsident Jaspar verlas heute in der Kammer die Regierungserklärung des neuen Kabinetts, in der es u. a. heißt: Hinsichtlich der auswärtigen Beziehungen wird die Regierung das Friedenswerk ihrer Vorgänger fortsetzen. An der Seite der großen Mächte, die die Unabhängigkeit Belgiens garantieren, wird sich die Regierung bemühen, dem Abkommen von Locarno volle Wirksamkeit zu geben. Eine Reihe von Schiedsgerichtsverträgen wird demnächst abgeschlossen werden. Die Regierung wird Entwürfe einbringen, durch die die Aufhebung der Verträge vom 19. 4. 1839 aufgehoben und die freundschaftlichen Beziehungen zu Holland auf eine für beide Länder vorteilhaftere Grundlage gestellt werden. In Bezug auf das zwischen den Arbeitsministern von Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Italien abgeschlossene Londoner Uebereinkommen wird die Regierung der Kammer die Billigung dieser Konvention vorschlagen. Die Regierung ist fest entschlossen, alle Ausgaben für die öffentliche Verwaltung auf das Mindestmaß herabzusetzen. Die Regierung wird sich bemühen, Handel, Industrie und Landwirtschaft größere Entwicklungsmöglichkeiten zu geben Das Schicksal des Frank wird der Hauptgegenstand unserer Erwagungen sein. Die Regierung wird die Schaffung eines Garantie- und Amortisierungsfonds vorschlagen, der vor allem einer Eindämmung der Inflation und dem Schutze der Inhaber von Zahlungsmitteln für kurzfristige Darlehen dienen soll. Die Regierung versichert, daß alle äußeren und inneren Verpflichtungen, die der belgische Staat übernommen hat, zu den festgelegten Terminen vollständig erfüllt weredn. Der Sozialist Hubin forderte Vertagung der Debatte über die Regierungserklärung auf morgen. Der Antrag wurde angenommen.

Aus dem Reiche

Wichtige Beratungen des Kirchensenats

Berlin, 25. Mai. Der Kirchensenat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union, das verfassungsmäßige Organ der obersten Kirchenleitung, ist in Berlin unter der Leitung seines Vorsitzenden D. Winckler, zu einer zweitägigen Beratung zusammengetreten. Ein Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates, der die Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattungen im Sinne eines Beschlusses der Generalsynode regelt, soll für April oder Mai nächsten Jahres vorbereitet werden. Weiter wurde über Konfirmationsfragen verhandelt. Angesichts des bevorstehenden Volksentscheides wurde, da hier an die christliche Moral gerührt werde, eine Kundgebung seelsorgerischen Inhalts an die Gemeinden beschlossen, die alsbald veröffentlicht und den Gemeinden zugeleitet werden soll. Die Frage, wie die Uebereinstimmung des Religionsunterrichtes mit den Grundsätzen der Kirche zu sichern sein wird, wurde nach eingehender Beratung einer späteren Sitzung des Kirchensenates zur endgültigen Beschlußfassung vorbehalten.

Bayern und die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen

München, 25. Mai. In den letzten Tagen hat sich der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, zu Besprechungen über die zurzeit zwischen Deutschland und der Schweiz schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, an denen Bayern auch stark interessiert ist, in München aufgehalten.

Zu den Haussuchungen bei den Industrieführern

Essen, 25. Mai. Gelegentlich einer der am 12. d. Mts. bei verschiedenen Wirtschaftsführern des Ruhrbezirks vorgenommenen Haussuchung, wurden durch die Polizeibehörde Siegel an verschiedene Gelasse angelegt, die wegen Abwesenheit des Inhabers nicht geöffnet werden konnten. Eine gegen die Versiegelung eingelegte Beschwerde hat einen Beschluß des Amtsgerichtes Essen geführt, nach dem die Versiegelung aufgehoben wurde, weil Tatsachen, die den Verdacht einer strafbaren Handlung rechtfertigen könnten, nicht vorliegen.

Inlandspreise für Reparationskohle

Essen, 25. Mai. In dem Streit zwischen dem Rhein.-Westf. Kohlensyndikat und der Reichsregierung ist vom Reichswirtschaftsgericht ein Spruch dahin gefällt worden, daß dem Ruhrbergbau für seine bisherigen und zukünftigen Lieferungen an Reparationskohle der deutsche Inlandspreis zu vergüten ist. Die Reparationsländer sind bekanntlich nur verpflichtet, den englischen Preis zu zahlen, sofern dieser unter dem deutschen Kohlenpreis liegt. Daraus sind dem Ruhrbergbau seit November 1924 große Verluste erwachsen. Die Summe der auf Grund des Spruches des Reichswirtschaftsgerichts aus dem Rückvergütungswege in die Kassen des Syndikats fließenden Beträge läßt sich auf etwa 15 Millionen Mark für die Zeit von November 1924 bis einschließlich März 1926 veranschlagen.

Zwei Millionen Unterschriften der Alkoholgegner.

Berlin, 25. Mai. Der Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht ließ gestern durch seinen Arbeitsausschuß dem Reichstagspräsidenten Loebe die Sammlung der Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht überreichen. Die Sammelbände, die über 2 Millionen Unterschriften enthalten, wurden auf zwei Lastautos zum Reichstag gebracht.

Eine erfreuliche „Rückwirkung" von Locarno.

Berlin, 25. Mai. Die englische Legion früherer Kriegsteilnehmer hat eine Entschließung angenommen, die den Internationalen Verband früherer Kriegsteilnehmer auffordert, in Anbetracht der durch den Vertrag von Locarno veränderten internationalen Lage eine Konferenz mit den Organisationen der Kriegsteilnehmer in den früheren Feindesstaaten einzuberufen, um sich über eine künftige Zusammenarbeit schlüssig zu werden.

Knappschaftsansprüche erwerbsloser Bergleute

Bochum, 25. Mai. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Vorstand der Ruhrknappschaft mit der knappschaftlichen Lage der erwerbslosen Bergarbeiter. Der Vorstand beschloß nach eingehender Beratung, daß bis zum 1. Oktober 1926 davon abgesehen werden soll, die Anwartschaft als erloschen zu betrachten, wenn auch bereits ein Jahr seit dem Ausscheiden aus dem knappschaftlichen Betriebe und aus der Versicherungspflicht verstrichen ist und die Erwerbslosen noch keine Anerkennungsgebühren bezahlt haben. Danach können bis zum 1. Oktober 1926 Anerkennungsgebühren zur Aufrechterhaltung der erworbenen Anwartschaften sowohl von den Gemeinden, als auch von den erwerbslosen Bergarbeitern selbst auch in allen solchen Fällen bezahlt werden, in denen nach den gesetzlichen und Satzungsbestimmungen die Anwartschaft als erloschen anzusehen ist. In der letzten Sitzung beschloß der Vorstand der Ruhrknappschaft eine Herabsetzung des Zinssatzes für Baudarlehn an Bergarbeiter. Zurzeit erhalten viele Bergarbeiter dieses Geld erst auf Umwegen über die Gemeinden von der Knappschaft. Da für die Gemeinden der erhöhte Zinssatz bestehen geblieben ist, kam den Bergarbeitern der Beschluß des Vorstandes nicht zugute. Um nun diesen Bergarbeitern die Vergünstigung des herabgegesetzten Zinssatzes zukommen zu lassen, wurde beschlossen, daß auch diesen der Zinssatz ermäßigt wird, sobald die Gemeinde nachweist, daß sie das von der Knappschaft erhaltene Darlehen an einen Bergarbeiter zum Wohnungsbau weitergegeben hat. Dann beschäftigte sich der Vorstand mit der Frage der Fortführung des Knappschaftsältestenamtes bei erwerbslos gewordenen Aeltesten. Er war der Ansicht, daß Knappschaftsälteste, die infolge Stillegungsmaßnahmen im Berg-

bau arbeitslos geworden sind, in ihrem Altestenamt verbleiben können, auch wenn sie vorübergehend bis zu 6 Monaten andere Arbeit verrichten. Aeltesten, die über 1 Jahr erwerbslos sind, kann das Aeltestenamt nur im Einverständnis mit dem Ruhrknappschaftsvorstand entzogen werden. Die Entscheidung hierüber soll von Fall zu Fall erfolgen.

Eine Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland in Essen

Essen, 25. Mai. Man schreibt uns: Am 16. Mai d. J. hat in Wien das Volk neuerlich in einer gewaltigen Kundgebung aller Parteien im Rathause seinen Willen kundgetan, sich an Deutschland anzuschließen. So wie am 12. November 1918 der Anschlußwille Oesterreichs in der österreichischen Verfassung zum Ausdruck kam, so wie vor 5 Jahren das große Volksbegehren in Tirol und Salzbur nahezu mit Einstimmigkeit für den Anschluß lautete, so hat auch dieser neueste Ruf Wiens: „Wir wollen heim ins Reich," Zeugnis für die Lebendigkeit des großdeutschen Gedankens gegeben. Wien und ganz Deutsch-Oesterreich erwarten einen Gegengruß aus dem Reich, die Zusicherung des Willkomms! Der österreichisch-Deutsche Volksbund, welcher für den Anschlußgedanken in Deutschland wirbt, veranstaltet Sonntag, den 30. Mai, im Saalbau in Essen, vormittags 10,30 Uhr, eine große öffentliche Volkskundgebung: „Gruß an das großdeutsche Wien!" Oberbürgermeister Bracht hat den Ehrenvorsitz übernommen und wird die Kundgebung mit einer Ansprache einleiten. Der Essener Männer-Gesangverein Concordia wird die Kundgebung durch Chorvorträge umrahmen. Den Prolog „Heim ins Reich" wird Karl Heinz Stein, Schauspieler der städtischen Bühnen, zum Vortrag bringen. Ein namhafter Parlamentarier aus Deutsch-Oesterreich wird dem Anschlußwillen Ausdruck verleihen. Ihm werden die parlamentarischen Vertreter der deutschen politischen Parteien antworten. Die Vorbereitung dieser wichtigen großdeutschen Veranstaltung liegt beim Gau Rheinland und Westfalen, Essen, Steeler Straße 17, des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes.

Aus dem Auslande

Keine Rücktrittsabsichten Briands.

Paris, 25. Mai. Nach dem heutigen Ministerrat erklärte Briand, daß die Gerüchte über seine Rücktrittsabsichten frei erfunden seien. In schärfsten Worten wies er die Behauptungen eines Pariser Mittagblattes über seinen bevorstehenden Rücktritt zurück und bezeichnete diese als böswillige Erfindungen derjenigen Kreise, die auf seinen Sturz hinarbeiteten. Der Justizminister erklärte Pressevertretern, daß man gegen den Urheber dieser Gerüchte gerichtlich vorzugehen babsichtige.

Beginn der achten Session der internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 25. Mai. Morgen beginnt hier die achte Session der internationalen Arbeitskonferenz. Im Mittelpunkt des Interesses dieser Tagung, die bis zum 5. Juni dauern soll, steht der Jahresbericht des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, über die Ergebnisse und Fortschritte der Arbeiten des letzten Jahres. Der Bericht wird sich sehr eingehend auch mit den Ergebnissen der letzten Londoner Arbeitsminister-Konferenz befassen. Weiter wird sich die Konferenz mit der Frage der Vereinfachung der Kontrolle auf Auswandererschiffen beschäftigen, wobei die Abfassung einer internationalen Konvention geplant ist. Im übrigen wird diesmal hauptsächlich in den Kommissionen gearbeitet. Die deutsche Delegation ist Montag abend hier eingetroffen. Am 7. Juni beginnt die neunte Session der Konferenz, die sich u. a. mit Seeschiffahrtsfragen befassen wird.

Eröffnung der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz.

London, 25. Mai. Heute nachmittag wurde die internationale parlamentarische Handelskonferenz im Oberhause unter dem Vorsitz Sir Samuel Samuels, dem Vorsitzenden des Handelsausschusses im Unterhause, in Anwesenheit von 200 Parlamentariern aus aller Herren Länder eröffnet. Bei der heutigen Sitzung handelte es sich um die Eröffnungszeremonien.

Spanien und die Ratserweiterung

Madrid, 25. Mai. Außenminister Yanguas erklärte Pressevertretern, nach der Genfer Sitzung vom 8. Mai biete das Problem der Ratserweiterung für Spanien nicht mehr das Interesse wie vorher. Früher seien Regierung und öffentliche Meinung der Ansicht gewesen, daß Spanien dem Völkerbunde große Dienste erweisen könne und dazu berufen sei, eine Rolle der Versöhnlichkeit und Neutralität zu spielen.

Ein Ermächtigungsgesetz in Polen

Berlin, 25. Mai. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Warschau: Der Chef der provisorischen Regierung, Premierminister Bartels kündigt in einer Erklärung vor Pressevertretern die Notwendigkeit einer Art diktatorischen Regimes in Polen an. Er sagte, es sei unaufschiebbar, dem Präsidenten für die Uebergangszeit bis nach den Neuwahlen eine Reihe von Sondervollmachten zu geben, unter denen der Erlaß einer neuen Wahlordnung voransteht. Ferner soll er Vollmacht haben, eine Neuorganisation der obersten zivilen und militärischen Behörden vorzunehmen, den Verwaltungsapparat, einschließlich der Kommunalverwaltung zu reformieren und auch die wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Verhältnisse auf dem Verordnungswege zu regeln. Ein Rahmengesetz dieser Reform wird die Regierung dem Sejm in der Sitzung, die auch die Auflösung beschließen soll, vorlegen. Die Ausführungsbestimmungen bleiben dem Präsidenten überlassen.

Allerlei aus aller Welt

Tragischer Unglücksfall.

Essen, 25. Mai. Am ersten Pfingsttage nachts 1 Uhr ereignete sich in Kray bei Essen ein tragischer Unglücksfall. Die beiden Brautleute Klann und Pommerenke aus Kren, die sich auf einer Familienfeier befanden, stürzten von einem im dritten Stockwerk gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot, der Bräutigam wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Geländer des Balkons morsch war und beim Anlehnen durchbrach.

Bootsunglück.

Konstanz, 25. Mai. Gestern abend schlug auf dem Bodensee bei Immenstaad ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten. Die beiden anderen ertranken.

Vulkanausbruch in Japan

Berlin, 25. Mai. Die BZ meldet aus Tokio: Infolge Ausbruchs des Vulkans Tokachi sind 200 Personen in der durch den Ausbruch entstandenen Springflut ertrunken. Etwa 2000 Menschen werden vermißt. Der Ausbruch des bisher als erloschen betrachteten Vulkans Tokachi, der auf der Insel Hokkaido gelegen ist, verursachte ein Getöse, das noch in einer Entfernung von 32 km hörbar war. 60 Häuser wurden von der Lawa zugedeckt. In einer Schwefelgrube wurden zahlreiche Bergleute verschüttet. Die Einwohner des am Fuße des Vulkans liegenden Schachtes Miye sind geflüchtet.

200 Häuser zerstört.

London, 25. Mai. Nach einem offiziellen Bericht des Gouverneurs von Hokkaido über den Ausbruch des Vulkans Tokatschi sind 200 Gebäude zerstört worden. 50 Leichen hat man bereits geborgen. 320 Hektar landwirtschaftlich bebautes Land sind überschwemmt.

Tokio, 25. Mai. Zu dem Ausbruch des Vulkans Tokachi auf der Insel Hokkaido wird weiter berichtet, daß in der Nähe des Vulkans die Eisenbahn auf 2 km Länge zerstört und 10 000 Acres Reisfelder verwüstet wurden. Amtlich wird die Zahl der Toten auf über 100 geschätzt. Weiteren Meldungen zufolge sind 2000 Bauern in die Berge geflüchtet. Im ganzen fanden gestern drei große Ausbrüche des Vulkans statt. Jeder Ausbruch führte eine Menge Felsen und Lava zu Tal und verursachte zahlreiche Erdrutsche.

Letzte Drahtmeldungen

Dr. Luther fährt nach Amerika.

Essen, 26. Mai. **Dr. Luther hat die Absicht, eine längere Weltreise zu unternehmen, bevor er sich für eine zukünftige Tätigkeit bindet. Er will sich vor allem seinen alten Lieblingswunsch erfüllen, nämlich eine Reise nach Amerika antreten, die er voraussichtlich schon im nächsten Monat beginnen wird.**

Ein trübes Zukunftsbild

Hagen, 26. Mai. **Auf der Delegiertentagung des Metallarbeiterverbandes machte Regierungspräsident König Mitteilungen über die Stillegungsaktion im Ruhrgebiet. Danach ist der Höhepunkt der Stillegungen und Betriebseinschränkungen in der Schwerindustrie noch nicht erreicht. Ihm lägen eine große Zahl von Stillegungsanträgen aus der Schwerindustrie vor. In den nächsten Tagen sei zur Stillegung von Phönix in Hörde Stellung zu nehmen. Wahrscheinlich werde dem Antrag stattgegeben. Auch noch mit anderen Stillegungen und Abbaumaßnahmen müsse gerechnet werden. Die Schwerindustrie mache geltend, daß die Produktion in Westfalen infolge der hohen Transportkosten zu teuer geworden sei und sie zur Verbilligung der Fracht an den Rhein abwandern müsse. Die in dieser Erklärung liegende Gefahr sei nicht zu verkennen. Er werde für die Schaffung gesetzlicher Maßnahmen gegen unberechtigte Werksstillegungen und Werkseinschränkungen eintreten. — Die Ausführungen des Regierungspräsidenten bezogen sich nur auf die Eisenindustrie.**

Neue Arbeiterentlassungen beantragt

Bochum, 26. Mai. **Beim Demobilmachungskommissar wurde seitens „Deutsch-Lux" die Entlassung von 500 Arbeitern auf Zeche „Prinz-Regent" infolge andauernden Absatzmangels zum 15. 6. beantragt.**

Das Urteil im deutsch-polnischen Streitfall

Haag, 26. Mai. Der internationale Gerichtshof hat gestern in der Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung wegen einer Reihe von deutschen Eagentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien seine Entscheidung bekanntgegeben. Der Gerichtshof ist zu dem Schluß gekommen, daß in den Hauptpunkten der deutschen Klage stattzugeben ist. Im ersten und zweiten Teil der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Anwendung der Artikel 2 und 5 des polnischen Gesetzes vom 15. 7. 1920 auf deutsche Staatsangehörige und Gesellschaften in Polnisch-Oberschlesien sowie die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Aktiengesellschaften Oberschlesische Stickstoffwerke und Bayrische Stickstoffwerke im Widerspruch zu der Genfer Konvention steht. In Teil 3 der Entscheidung wird dargelegt, daß die von der polnischen Regierung bezüglich einer Reihe von ländlichen Domänen erlassenen Enteignungnotifikationen in fünf Fällen im Widerspruch zu der Genfer Konvention stehen, daß dagegen in vier Fällen die deutsche Klage abgewiesen werden müsse.

Erschossen.

Paris, 26. Mai. **Der frühere Gouverneur der Ukraine, Petljura, der Direktor der hiesigen Zeitung „Le Trident", wurde gestern nachmittag von einem Landsmann, namens Schwarzbart, angeblich aus wirtschafts-politischen Motiven erschossen.**

Die Frankenbesserung hält an.

Paris, 26. Mai. Der französische Franken hat sich auch gestern weiter gebessert, sodaß die Lage günstiger beurteilt wird. Es heißt, daß Peret schon in London angeregt habe, einen Ausschuß zu bilden, der den Augenblick zur Stabilisierung der französischen Währung zu bestimmen habe.

Ab heute Flugverbindung Paris—Berlin und umgekehrt.

Paris, 26. Mai. **Die Flugstrecke Paris—Berlin wird heute dadurch eröffnet, daß gleichzeitig ein deutsches Flugzeug von Berlin nach Paris und ein französisches von Paris nach Berlin fliegt.**

Kein Streik im französischen Bergbau

Paris, 26. Mai. **Die französischen Bergleute, die ankündigten, daß sie nach Ablehnung ihrer Lohnforderungen heute in den Streik treten würden, haben sich mit dem Grubenbesitzern durch Vermittelung des Ministers für öffentliche Arbeiten verständigt.**

Mord und Selbstmord

Buttstedt bei Weimar, 26. Mai. Ein hiesiger Arbeiter durchschnitt in der Trunkenheit seiner Stieftochter die Kehle, erhängte sich dann und schoß sich gleichzeitig eine Kugel in den Kopf.

Ueberfall durch mexikanische Banditen

Paris, 26. Mai. Wie dem Newyork Herald aus Washington gemeldet wird, haben mexikanische Banditen zwei Amerikaner, einen Bergwerksbesitzer und einen seiner Mitarbeiter, gefangen und in eine gebirgige Gegend Mexikos verschleppt. Die Banditen fordern 6000 Dollar Lösegeld. Der Präsident von Mexiko habe eine Abteilung Truppen zur Verfolgung der Uebeltäter und zur Befreiung der beiden Amerikaner entsandt.

Die fürchterliche Vulkankatastrophe in Japan

Ueber 1000 Tote und 600 Häuser vernichtet.

Berlin, 26. Mai. **Ueber die Katastrophe auf der japanischen Insel Hokkeida bringen die Morgenblätter noch folgende Einzelheiten: Durch den Ausbruch des Vulkans Tokatschi, der durch donnerähnliches Geräusch 20 Meilen weit vernehmbar war, wurden in der Stadt Parlatto 600 Häuser zerstört und unter den Lavamassen begraben. Ueber 1000 Personen sind umgekommen.**

Weiter wird noch bekannt: Während die ersten Meldungen nur von 120 Todesopfern des Vulkanausbruches redeten, meldet die Zeitung Missi-Missi, daß 1000 Personen umgekommen sind, davon 200 allein durch die plötzlich aus dem Boden hervorbrechende Wassersäule, die auch mehrere 100 Pferde, die sich auf der Weide befanden, zu Tode brachte. Die Bewohner der am Fuße des Vulkans liegenden Dörfer sind geflüchtet, da die Ausbrüche des Vulkans noch immer andauern. Durch die mit den Ausbrüchen des Vulkans verbundene Flut stiegen die Flüsse um 30 Fuß, wodurch 300 Häuser hinweggespült und 2000 Menschen obdachlos wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Flammen und Flut sehr erschwert. 200 Aerzte und Pflegepersonal nahmen sich der zahlreichen Verwundeten an.

Aus der Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München

Zur bevorstehenden Hundertjahrfeier.

Die Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in „Ingolstadt-Landshut-München", so lautet der Titel eines Werkes von Dr. Karl Trautl, welches bei Christian Kaiser in München erschienen ist. Aus diesem Titel erkennt der Leser, daß die Universität vor München schon in zwei anderen Städten bestanden hat. In Wirklichkeit hat Herzog Ludwig der Reiche sie bereits 1472 in Ingolstadt gegründet. Von hier kam sie 1800 nach dem malerisch-altertümlichen Landshut. Das Scheiden von diesem Ort mag Professoren und Studenten nicht allzu leicht geworden sein, als ein königlicher Beschluß vom 31. Mai 1826 die Verlegung nach München anordnete. Dem Rufe nach München folgten 18 Lehrer und 758 Studierende. In München traten zum Lehrkörper als ordentliche Professoren noch 18 Mitglieder der dortigen Akademie der Wissenschaften und 7 andere Gelehrte, als außerordentliche Professoren und Privatdozenten 22 weitere Gelehrte aus der Akademie, den Ministerien, den Gerichten und Gymnasien. Die Universität konnte demnach ihr erstes Semester mit 60 Lehrern eröffnen. Es erscheint dies nicht allzuviel, wenn man bedenkt, daß eine theologische, eine juristische, eine staatswirtschaftliche, eine medizinische u. eine philosophische Fakultät zu besetzen waren.

Zu den 758 Studenten, welche aus Landshut herübergekommen waren, traten in München 1050 neue, so daß die Universität im ersten Jahre einen Hörerbestand von 1808 hatte. Unter ihnen war der Herzog Max von Bayern und der Herzog August von Leuchtenberg, Fürst v. Eichstätt.

Das erste Stiftungsfest wurde am 25. Juni 1830 abgehalten. Schon in dieser kurzen Zeit hatte sich die Universität erfreulich entwickelt und diese Entwicklung hat im Laufe des hundertjährigen Bestehens ebenso erfreulich angehalten.

Die Jahrhundertfeier 1826—1926 wird im November stattfinden. Die näheren Einzelheiten stehen noch nicht fest, doch ist mit einer großartigen Beteiligung bestimmt zu rechnen. Denn wer immer an der Alma mater in München studiert hat, wird sich dieser Zeit dankbar erinnern und gern einmal an die Stätte seiner Jugend zurückkehren.



Zur Genfer Abrüstungskonferenz.

Hugh Gibson, der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika an der Genfer Abrüstungskonferenz. Gibson, dessen deutschfreundliche Haltung bekannt ist, steht besonders zu dem Grafen Bernstorff, dem früheren deutschen Gesandten in Washington, der gegenwärtig Führer der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz ist, in freundschaftlichem Verhältnis.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Das von Südosteuropa nach der Ostsee gezogene Tief füllt sich auf und zieht ostwärts ab. In seinem Bereich herrschte gestern in Norddeutschland wolkiges, im Süden teilweise heiteres Wetter bei Temperaturen zwischen 9 und 15 Grad. Von Westen her breitet sich zunächst hoher Luftdruck über das Festland aus, während der westlich von England erschienene Tiefdruck über Nordeuropa hinwegzieht.

Vorhersage bis Donnerstag: Vorwiegend trocken und zeitweise aufheiternd bei wechselnder Bewölkung, Tageswärme etwas ansteigend, jedoch im allgemeinen noch ziemlich kühl.

Wirtschaftliches

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Amtliche Notierungen der Marktkommission.

Zu dem am Dienstag abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 493 Stück Großvieh, 372 Kälber, 113 Schafe, 2135 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: a) 60 bis 61, b) 56—59, c) 46—55, d) 37—45. Bullen: a) 55—57, b) 48—54, c) 37—47. Färsen und Kühe: a) 60—61, b) 56—59, c) 46—55, d) 34—45, e) 20—23. Kälber: b) 80—84, c) 70—79, d) 58—69, e) 45—57. Weidemastschafe: a) 50—55, b) 35—49. Schweine: a) 80, b) 80, c) 80, d) 78—79, e) 76—77.

Marktverlauf: Schweine sehr langsam, sonst langsam. — In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Berlin, 25. Mai. Die Haltung der Börse war zu Beginn fest, vielfach wiesen die ersten Kurse Besserungen auf. Man sprach davon, daß vor den Feiertagen die Baissespekulation wegen der Befürchtung von Unruhen anläßlich der Demonstrationen Vorverkäufe vorgenommen hätte, nun aber wieder sich zu Deckungen veranlaßt sah. Bemerkenswert höher stellten sich einige Montanwerte, ferner von Maschinenbauaktien Hartmann Maschinen und von Metallaktien Rheinmetall um 2—3 Prozent, während sonst die Kurse um kaum 1 Prozent stiegen. Nationale Auto und Schubert u. Salzer waren sogar um ziemlich 3 Prozent niedriger. Kanadaaktien stiegen infolge Kauforders um mehr als 4 Prozent. Größeres Geschäft entwickelte sich aber nicht. Die Schwankungen auf dem Bankaktienmarkte gaben keinen Anhalt für eine bestimmte Tendenzrichtung. Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Im Verlaufe wurde die Haltung unsicher, im großen und ganzen blieb aber der Kursstand gut behauptet, da andauernde Meinungskäufe in Farbenindustrieaktien, die 5 Proz. gewannen, eine wirksame Stütze boten. Von chemischen Werten waren Scheidemantel auf die Verständigung der Leimindustrie um 2 Prozent gebessert. Am Devisenmarkt stieg Brüssel und Paris, während Italien und Amsterdam verloren. Die Geldsätze blieben unverändert. Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs belebte sich das Geschäft auf dem Montanmarkte wesentlich. In Gelsenkirchener und Rheinstahl wurden starke Meinungskäufe vorgenommen und der Aufwärtsbewegung dieser Papiere schlossen sich die übrigen Werte dieses Umsatzgebietes an. Gelsenkirchener 111⅞, Rheinstahl 108¾, Phönix 84⅝, Harpener 121⅝, Deutsch-Lux 109⅝, A. E. G. 116½, Siemens u. Halske 151½, Farbenindustrie 181, Hamburger Paketfahrt 135¾, Lloyd 132¾, Kanada 54½.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 25. Mai. Die festere Tendenz der Auslandsmärkte blieb auf dem hiesigen Produktenmarkte ohne merkbaren Einfluß, weil der dringend nötige Regen nunmehr eingetreten ist. Inländischer Weizen war äußerst wenig angeboten, Auslandsware war weiter gefragt, aber auf Abladung kamen nur wenig Geschäfte zustande. Die Mainotierung gab nach, spätere Monate konnten sich behaupten. Auf Roggen für Herbst wirkte das Wetter abschwächend. Die übrigen Preise blieben behauptet. Gerste und Hafer waren vernachlässigt. Mehl und Futterartikel hatten ruhiges Geschäft.

Nach schwerer Krankheit verschied gestern der Versandmeister unserer Schachtanlage Zollern II,

Herr August Klostermeyer

im Alter von 56 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der fast 40 Jahre in unseren Diensten gestanden hat, einen besonders treuen und gewissenhaften Beamten u. guten Kameraden.

Wir werden sein Angedenken stets in Ehren halten.

Bövinghausen, den 25. Mai 1926.

Der Vorstand und die Beamten der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Gesellschaft.

Brunhilde

Die Ankunft eines gesunden

Pfingstmädels

zeigen freudig an

Karl Pelzing und Frau
Marie, geb. Porsch

Marten, den 25. Mai 1926.

Städtische Bühnen Dortmund

Mittwoch, 26. Mai
Stadttheater
7½—9½ Uhr
„B 34" 2061

Durch den Rundfunk
Burgwalltheater
7½ Uhr
Geschl. Vorstellung

Suche zum sofortig. Antritt 2 ordentliche

Mädchen

welche gut melken können. 2074

Frau D. Erler-Heidbauer, Ickern.

Lehrmädchen

aus achtbar. Familie für Kolonialwarengeschäft ge ucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Stadtanzeigers u. Nr. 2082

Achtung!

Anstreicher-Arbeiten billigst. Decke Mk. 2.50, Tapeten aufkleben a Rolle Mk. 0.45. Fassaden und u. Möbel bei billigst. Berechnung. Angeb. unt. Nr. 2076 an den Stadtanzeiger.

Wegen Aufgabe des Taubensports 2073 verkaufe preiswert meinen ganz. Stamm

Ia Reisebrieftauben

jung und alt dazu eine nur 1 Jahr gebrauchte Benzing Konstalieruhr mit 30 Konstatierung.

Ernst Sartor, Castrop, Karlstr. 41.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 27. Mai, vormittags 9 Uhr werde ich beim Wirt Lux, Münster Straße 5, hier

1 photogr. Apparat, 1 Schreibtisch und 1 Sofa

ferner vormittags 10 Uhr an Ort u. Stelle (Versammlung der Käufer beim Wirt Lux, Münsterstr. 5, hier)

1 großes Musikwerk u. 1 Billard

öffentl., meistbietend, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern. 2077

Castrop-Rauxel, d. 25. Mai 1926.

Hermert,
Obergerichtsvollzieh.

Consum-Verein „Glück Auf", Castrop
Widumerstraße 32 2070

Bilanz per 1925

Das Vermögen des Vereins stellt sich in folgender Bilanz:

Aktiva	R.-M.	Passiva	R.-M.
1. Januar An Kassenbestand	870,59	31. Dezember Per Geschäftsanteile	225,70
31. Dezember An Warenkonto	9923,06	„ Zinsen für Geschäftsanteile	10,00
„ Haus- u. Grundkonto	19208,00	„ Reservefonds	21168,53
„ Inventar-Konto	405,00	„ Noch zu zahlende Umsatzsteuer	190,40
	30406,65	„ Noch zu zahlend. Lagerhaltergehalt	163,00
		„ Hypotheken	5637,51
		„ Zinsen für Hypotheken	774,05
		„ Rückgewähr	1742,06
		„ Erübrigung	495,40
			30406,65

Mitgliederbewegung:
Die Mitgliederzahl betrug am 1. Jan. 1925 629
Aufgenommen wurden 56
Sa. 685
Mithin Mitgliederzahl am 31. 12. 1925 685

Der Vorstand:
Theod. Hiller Aug. Rochel Wilh. Schirmers

In unser Handelsregister ist eingetragen:
1. Bei der in Abt. B. unter Nr. 46 eingetragenen Firma: P. C. Pöggeler, Tiefbaugeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in Castrop.
Durch Beschluß der Gesellschafter ist die Gesellschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1926 aufgelöst.
Zum Liquidator ist der Architekt Peter Conrad Pöggeler in Castrop bestellt.
2. In Abt. A. unter Nr. 228: die Firma Peter Conrad Pöggeler, Bauunternehmung in Castrop-Rauxel und als deren Inhaber der Architekt Peter Conrad Pöggeler in Castrop-Rauxel.
3. In Abt. A. unter Nr. 229: die Firma Möbelhaus Heinrich Heller und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Heller in Castrop-Rauxel 1.

Castrop-Rauxel, den 19. Mai 1926.
Amtsgericht.

Das in elffarbigem Offsetdruck ausgeführte Wandbild

Der Mensch als Industriepalast

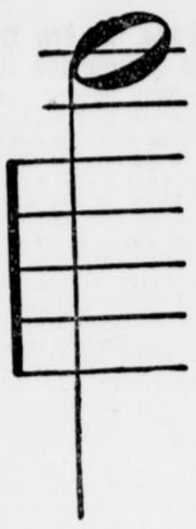
ist in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" zum Preise von 3 Mark zu haben.

Das 50×100 cm große Wandbild zeichnet sich nach dem Urteil anerkannter Autoritäten durch überraschende Klarheit und Anschaulichkeit aus. Die Aerztliche Rundschau schreibt: „Die Darstellungsweise ist ungemein lehrreich und verständlich."

Zu jedem Bild wird ein ausführlich erläuternder Text in Heftform kostenfrei beigegeben.

ORIENT. TABAK- u. ZIGARETT.-FABRIK „YENIDZE" JNH. HUGO ZIETZ, G.M.B.H.

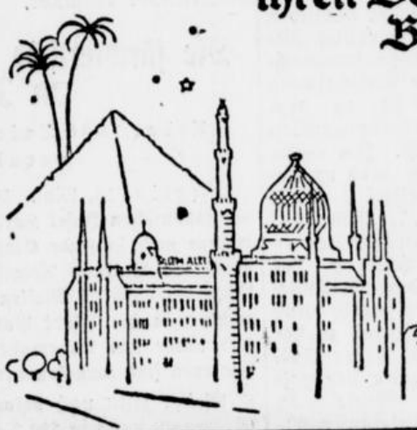
Das hohe „C"



-eine neue 6 Pfg.-Zigarette-bringt gleich dem rein und einschmeichelnd vorgetragenen hohen C des Sängers höchste Qualitäten zum Ausdruck. Die neue Zigarette rückt die Kunst der Tabak-Auswahl und Tabak-Mischung in hellste Beleuchtung und vermittelt beim Rauchen eine bisher nicht erreichte wohlige und zugleich charakteristische Wirkung. Sie läßt das Feine, Zarte und doch Intensive mit gleicher Sinnfälligkeit hervortreten.

Aber auch der 5 Pfg.-Zigarette **„Adagio"** ist jenes Besondere gegeben, das eine leichte und feine Zigarette haben muß, um ganz in ihren Bann zu zwingen.

Bitte prüfen Sie



Das hohe „C" und Adagio

DRESDEN, KÖLN, KÖNIGSBERG (PR.) SEIFHENNERSDORF (SA.)

Ich habe meine Praxis in das **Bochumer Bürohaus (Opelhaus), Bochum, Hattinger Straße 11,** 1 Minute vom Hauptbahnhof durch die Unterführung, verlegt.

Dr. med. Otto Scholl
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Institut für Röntgen- und Quarzlichtbehandlung. — Telefon 601.
Sprechstunden von 10—1 und 4—7 Uhr. 2033

Haus- und Grundbesitzerverein Habinghorst, Rauxel u. Umgeg.

Am Donnerstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr beim Wirt Franz Klein-Altstede 2080

Versammlung

Wegen der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Vervielfältigungen, Zeugnisabschriften 1570
(Grundpreis 1 Seite 20 mal = 1.20 Mk.)
Schreibstube Karl Vieler
Telefon 625 Herne Neustr. 53

Molkereibutter per Pfd. 1.75
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 0.69
Wachsbrechbohnen 2 Pfd.-Dose 0.85
Polenta per Pfd. 0.20

A. Schürmann
Castrop, am Markt. 2080

Anzeigen-Annahme nur bis Uhr 4 nachmittags.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur



weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver" und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifix" bietet Gewähr für gesundheitfördernde, peinlichste Sauberkeit.

Makulatur

wieder vorräfig in der Geschäftsst. dieser Ztg.



Wähle weise!

Weshalb 25 Pfg., wo eine andere Schuhcreme, die auch gut sein soll, nur 20 Pfg. kostet? Weil Erdal wie kein anderes Mittel das Leder nährt und konserviert. Sie brauchen es nur hauchdünn aufzutragen. Eine Dose Erdal reicht oft einen ganzen Monat und noch länger. Verwenden Sie deshalb gerade als sparsame Hausfrau für die Schuhpflege nur das ausgiebige

Erdal

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 28. Mai 1926, vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage der Vollstreckungsbehörde in Castrop-Rauxel Bezirk 1 in d. Wirtschaft Haller, Markt

1 großes Musikwerk und 1 Klavier

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2075

Martin,
Vollziehungsbeamt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 27. Mai 1926, vorm. 10 Uhr in der Wirtschaft Haller in Castrop-Rauxel I, am Markt werde ich im Auftrage der Vollstreckungsbeh. folg. Sachen öffentl. meistbietend geg. sofortige Barzahlung versteigern: 2079

1 Klavier,
1 großen eichenen Büffetschrank

Castrop-Rauxel, den 25. Mai 1926.

Lottmann,
Vollziehungsbeamter

Pianos

modern klangschön in jeder Preislage Teilzahlung

Pianohaus MARKS
Kaiser Wilhelmstr.
Bochum

Schriftl. Heimarbeit vergibt 1694
Vitalis-Verlag
München S. W. 3.

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 181
Programm frei.

Münsterländer

per Liter 2.20 Mk. o. Flasche
bei
Hugo Pruys junior
Habinghorst,
Germanenstr. 43.

Lehrverträge

nach den Bestimmungen der Handwerkskammer Dortmund wieder vorrätig

Druckerei
Geschw. Schmitz
Castrop-Rauxel.

Täglicher frischer Versand meiner berühmten 17

Molkerei-Tafel-Butter

n Postpaket. à 9 Pfd. (abgew. in 1-Pfd.-Stücken) zu billigst. Tagespr. Nachnahme.

Heinr. Jensen, Molkerei, Kropp
(Schleswig-Holstein)

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie mehr am Leibe. Nachdem sie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. E. B." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, Kürsee Form). Dazu „Zucker-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

O Hennewig, Central-Drogerie, **Castrop,**
A. Appelhans, Schwanen-Drog., **Castrop,**
Theod. Holtmann, Adler-Drog., **Rauxel.**

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 120 — Zweites Blatt — Mittwoch, den 26. Mai 1926.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 26. Mai 1926.

Wir
beginnen
heute mit dem
Abdruck des mit größter
Spannung erwarteten Romans

Die Brüder Michael

von
Wolfgang Marken

Um dem großen Lesebedürfnis unserer Bezieher entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, statt eines einfachen Feuilletons von heute ab

täglich eine ganze Seite Romanbeilage

zu veröffentlichen. Als weitere Neuerung bringen wir Illustrationen zu den packendsten Szenen des Romans. Da durch diese Neuausgestaltung des Textteils unserer Zeitung der Umfang der täglichen Romanbeigabe auf mehr als das Dreifache gestiegen ist, so erhalten unsere Leser jetzt beim Bezuge unserer Zeitung mindestens

dreimal soviel Romane wie früher

Der Baufachausschuß bei der Handwerkskammer Dortmund zu wichtigen Fragen des Baugewerbes

Der Baufachausschuß bei der Handwerkskammer Dortmund beschäftigte sich in einer Sitzung, die am Montag, den 17. Mai 1926 stattfand, mit der Frage der Sicherung der Bauforderungen. Der Ausschuß war einstimmig der Auffassung, daß der zweite Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen nicht das geeignete Instrument zur Wahrnehmung der Interessen der Baugewerbetreibenden sei, da die Schädigungen, die durch die Einführung des Gesetzes auftreten, größer waren als der Nutzen, und den Bauluftigen durch die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes Beschränkungen auferlegt würden, die nicht im Interesse einer Belebung des Baumarktes lägen. — Ein weiterer wichtiger Punkt der Verhandlung bildete die Meisterprüfung im Baugewerbe. Es wurden Klagen über den geringen Zuspruch und über die schlechten Kenntnisse der Prüflinge geführt. Zum Teil wurde die Auffassung vertreten, daß mit der Meisterprüfung andere Rechte, als wie das der Lehrlingshaltung, erworben werden müssen, wenn das allgemeine Interesse für die Prüfung gehoben werden sollte. Um den Prüflingen Gelegenheit zu guter Ausbildung zu geben, wurde beschlossen, versuchsweise im Herbst einen achtwöchentlichen theoretischen Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung abzuhalten. — Auch mit der Frage der Gründung von Baugenossenschaften beschäftigte sich der Ausschuß. Er war jedoch der Meinung, daß mit Rücksicht darauf, daß voraussichtlich in den nächsten Jahren aus öffentlichen Mitteln geringere Beträge für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt würden, eine Gründung von Handwerkerbaugenossenschaften nicht zweckdienlich sei. Zudem wurden starke grundsätzliche Bedenken gegen die Gründung solcher Baugenossenschaften erhoben. — Der Ausschuß begrüßte freudig die Annahme der Reichsverdingungsordnung im Reichsverdingungsausschuß und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, möglichst viel öffentlich vergebende Stellen von der Zweckmäßigkeit u. Brauchbarkeit im Interesse der Herbeiführung gesunder Verhältnisse im Submissionswesen zu überzeugen.

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

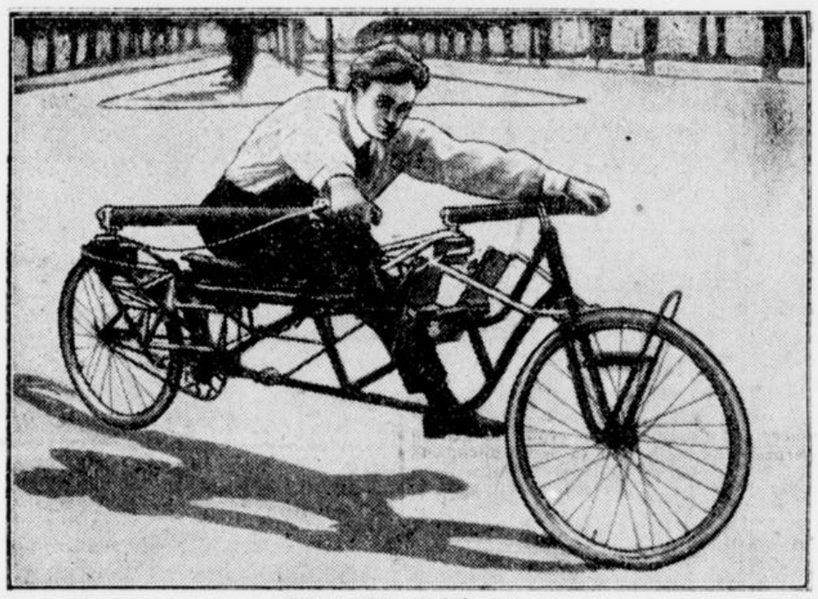
Die am 11. 5. 1926 im Handwerkererholungsheim zu Traben-Trarbach abgehaltene Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern befaßte sich mit einer Reihe wichtigster handwerkspolitischer Fragen. — Im Vordergrund der Verhandlungen stand die Aussprache über die Wünsche des westdeutschen Handwerks hinsichtlich der Novelle zur Gewerbeordnung. Einer der dringendsten Wünsche des Handwerks in dieser Beziehung ist die Schaffung eines Handwerksregisters. Von diesem wird u. a. erwartet, daß es wesentlich zur Lösung der Frage der organisatorischen Abgrenzung von Handwerk und Industrie beitragen wird. Mit allem Nachdruck setzt sich ferner der westdeutsche Kammertag für eine endgültige Klärung der Innungszugehörigkeit juristischer Personen ein. Eine eingehende Aussprache fand über den Entwurf der preußischen Städteordnung, wie er aus der zweiten Lesung im Landtag hervorgegangen ist, statt. Der Kammertag sieht in den Bestimmungen über die Errichtung „werbender" städtischer Betriebe eine große Gefahr für das ortsansässige Handwerk. Wenn auch theoretisch durch die Bestimmung über die Erstattung jährlicher Geschäftsberichte die Möglichkeit einer Kontrolle gegeben ist, so sind doch erfahrungsgemäß praktisch der Ausbreitung derartiger Betriebe keine Schranken gesetzt. Es ist nach Ansicht der Konferenz dringend notwendig, daß — wenn schon werbende Betriebe zugelassen werden sollen —, diese nur dann eingerichtet werden dürfen, wenn die öffentlichen Berufsvertretungen des Handwerks vorher gehört worden sind. Zur Frage der Lehrlingsordnung für das Buchdruckergewerbe beschließt die Konferenz, eine einheitliche Regelung für den Westen zu treffen, die umso begrüßenswerter ist, als dadurch auch die Buchdruckerei, Großbetriebe erfaßt werden können. Bezüglich der Neuregelung der Wanderlagersteuer empfiehlt die Versammlung den von dem Wanderlagerwesen besonders betroffenen Gemeinden, von dem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte, mit Genehmigung ihrer Aufsichtsbehörde über die gesetzlich festgelegten Steuersätze hinauszugehen, Gebrauch zu machen, damit auf diesem Wege eine allzugroße Schädigung des örtlichen Gewerbes verhindert wird.

---

a. **Ein Brief im Stadtgebiet kostet 5 Pfg.!** Immer wieder muß man die Wahrnehmung machen, daß über die Erhebung von Portogebühren im Gebiet der neuen Mittelstadt Castrop-Rauxel Zweifel und Irrtümer bestehen. Besonders gilt das für die an der Peripherie gelegenen Stadtteile. Zur Aufklärung sei darauf hingewiesen, daß für einen Brief die Ortsgebühr von 5 Pfg erhoben wird, wenn er im Stadtgebiet aufgegeben und für das Stadtgebiet bestimmt ist. Also würde ein Brief von Ickern bis zum Ortsteile Castrop nur mit einer Fünf-Pfennig-Briefmarke zu frankieren sein.

g. **Warnung.** Die „Deutsche Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe", Sitz Düsseldorf — Niederlassung in Stukenbrock und Hövelhof, Kreis Paderborn, veranstaltet in anscheinend beträchtlichen Umfange öffentliche Geldsammlungen, die sie in irreführender Weise als Werbung unterstützender Mitglieder zu bezeichnen pflegt. Eine Genehmigung ist nicht erteilt. Für eine zweckdienliche Verwendung der gesammelten Spenden bietet die Vereinigung keine ausreichende Gewähr. Die Bevölkerung wird hiermit ausdrücklich gewarnt, etwaige Spenden zu geben. Im Interesse der Kriegsopfer werden Spenden jederzeit von den caritativen Vereinigel 0,90—1,40 M, Schwarzwurzeln 50 ₰, Tomaten 0,80—1,50 M, Wirsing 20—25 ₰, Weißkohl 20—22 ₰, Zwiebeln 18—20 ₰, Zitronen 15 ₰, Porree 10—15 Pfg., Radischen 10—20 ₰, Kirschen 1—1,20 M, Erdbeeren 3 M, frische Eier 7—10 Stück 1 M, Gefrierfleisch 75—85 ₰, Kalbfleisch 1—1.20 M, Nierenfett 60—70 ₰, Rindfleisch 0,90—1,10 M, Speck (hiesiger) 1,20—1,50 M, Schweinefleisch 1,20—1,50 M, Schmalz (hiesiges) 1,20 M, Mettwurst 0,50—2 M, Leberwurst 0,60—1,20 M, Fleischwurst 1—1,50 M, Blutwurst 0,60 bis 1,20 M, Schinken 1,80 M, Flomen 0,80—1,20 M, Schweizer Käse 160—1,80 M, Holländer 45proz. 1.30 bis 1,60 M, Holländer 20proz. 0,90—1,20 M, Edamer (vollfett) 1,30—1,40 M, Edamer (halbfett) 90 ₰, Tilsiter (vollfett) 1,50 M, Algäuer 20proz. 65—80 ₰, Mainzer 50 ₰, Limburger 45—60 ₰, Landbutter 1,60 bis 1.70 M, Molkereibutter 1,90—2 M, Schellfisch 25 bis 40 ₰, Grüne Heringe 8—10 Stück 1 M, Süßwasserfisch 35—70 ₰, Salzheringe 10—16 Stück 1 M, Salzgurken 20—30 ₰, Rauchfisch 25—30 ₰, Hühner 1,70 M, Hähnchen 2 M pro Stück, Kokosnuß 30 ₰.

— **Alles neu macht der Mai — —!** Nicht nur das Gesamtbild der Natur erfährt im Wonnemonat eine Wandlung, sondern auch noch an anderer Stelle lassen sich Wandlungen und Verjüngungen feststellen. — Wer einmal den Gang zum Biesenkamp antritt, dem bietet sich dort ein neues, freundliches Bild. Die alten Häuschen in der winkligen Gasse haben eine neue Fassade erhalten. Die Außenwände sind schneeweiß gekälkt und die in schwarz gehaltenen Balken, welche sich wie Adern durch das Mauerwerk drängen, verleihen dem Ganzen ein an die „gute, alte Zeit" gemahnendes Aussehen. Der Biesenkamp dürfte in seinem jetzigen Anzuge mehr denn je geeignet erscheinen, als eine Idylle inmitten modern „geputzter" Straßen angesprochen zu werden.



Sport oder Spielerei?
Das „Rudomobil", ein neues Training- und Sportfahrzeug.

Ein neues Training- und Sportfahrzeug, das „Rudomobil", eine Erfindung des Berliner Ingenieurs Fritz Paulus, wurde soeben in Berlin vorgeführt. Es ist ein einspuriges Fahrzeug, das durch Original-Ruderbewegung angetrieben und durch Fußsteuerung am Vorderrad gelenkt wird.

gungen usw. zur ordnungsmäßigen Verwendung in Empfang genommen. Also nochmals: allen Sammlern der „Deutschen Schwerkriegsbeschädigten-Siedlungshilfe" die Türe weisen.

a. **Der 26. Mai als Gedenktag.** Am 26. Mai 1521: Kaiser Karl V. verhängt die Reichsacht über Luther. 1700: Der Stifter der Brüdergemeinde Ludwig Graf von Zinzendorf geb. in Dresden. 1799: Der Dichter August Kopisch geb. in Breslau. 1846, vor 80 Jahren, wurde in Groß-Karlowitz in Schlesien Eduard Grützner geboren. 1864 kam er an die Münchener Akademie und trat 1869 mit mehreren beifällig aufgenommenen Genrebildern vor die Oeffentlichkeit. Seine Motive entnahm der Künstler mit Vorliebe dem Wirtshausleben und dem Leben der Jäger und Mönche, das er in behaglicher Form zu schildern wußte. Deshalb ist er auch bald sehr populär geworden und seine Gemälde waren viel begehrt. In fast allen Galerien befinden sich Werke von ihm. 1849: Der Maler Hubert Herkomer geb. in Waal i. Bayern. 1767: Preußen leistet Verzicht auf Neuenburg in der Schweiz. 1896: Verhängnisvolle Kaiserkrönung Nikolaus II. in Moskau, 4000 Menschen kommen um. 1899: die französische Tiermalerin Rosa Bonheur gest. in By bei Fontainebleau. 1924: Erschießung Schlageters durch die Franzosen.

Ortsteil Castrop

Kurszettel für Haushaltungen

Träger Wochenmarktverkehr.

Wenn am Samstag der vergangenen Woche ein verhältnismäßig lebendiges Treiben auf dem Castroper Wochenmarkte herrschte, so konnte man das wohl als eine Hausse bezeichnen, die mit dem nahen Pfingstfeste in engster Beziehung stand. Ebenso darf man aber auch die Baisse, welche dagegen gestern auf dem Marktplatze festzustellen war, als eine Folge der Feiertage betrachten. Sowohl Kleinhandel, als auch kaufendes Publikum waren äußerst schwach vertreten. Die Preise wiesen im allgemeinen keine Veränderung auf. Es notierten im Kleinhandel pro Pfund: Aepfel 55—70 ₰, Apfelsinen 8—16 Stück 1 M, Bananen 50—80 ₰, Blumenkohl 0,70—1,60 M, Schlangengurken 35—70 ₰, Kartoffeln (neue) 20—25 ₰, Kopfsalat 15—20 ₰, Möhren, 40—70 ₰, Meerrettich 50 ₰, Petersilie 10 ₰, Rotkohl 20 ₰, Rhabarber 15 bis 35 ₰, Rübstiel 8—12 ₰, Spinat 20—35 ₰, Spar-

:: **K. K. V. Castrop-Rauxel-Süd.** Die Einführung des neuen geistlichen Beirates des kath. kaufm. Vereins Castrop-Rauxel-Süd, Herrn Pfarrer Becker, wird auf Wunsch vieler Vereinsmitglieder um acht Tage verlegt. Sie findet nun in Verbindung mit der nächsten Monatsversammlung am Abende des Fronleichnamstages (3. Juni) um 8,30 Uhr, im Saale der Wirtschaft W. Baack, Wittener Straße, statt. Die für diesen Donnerstag angesetzte Versammlung fällt aus. Es wird bestimmt erwartet, daß zu der Einführungsfeier alle Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen erscheinen. Bei Gelegenheit dieser Zusammenkunft, soll auch das weitere Sommerprogramm besprochen werden. Neben Ausflügen in die nähere Umgebung ist auch für Anfang August bei genügender Beteiligung ein gemeinsamer Besuch der „Gesolei"-Ausstellung in Düsseldorf in Aussicht genommen.

— **Der Konsum-Verein „Glück auf", Castrop,** veröffentlicht im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe seine Jahresbilanz von 1925. Diese schließt in Aktiva und Passiva mit einer Summe von 30 406,65 Mark ab. Der Aktivposten setzt sich zusammen aus einem Kassenbestand von 870,59 M, aus einem Warenkonto von 9923,06, aus einem Haus- und Grundkonto von 19 208,00 Mark und einem Inventarkonto von 405,00 Mark. Der Passivposten führt für Geschäftsanteile 225,70 Mk. an, für Zinsen für Geschäftsanteile 10,00 M, für Reservefonds 2 116 853 M, für noch zu zahlende Umsatzsteuer 190,40 M, für noch zu zahlendes Lagerhalteringehalt 163,00 M, für Hypothek 5637,51 Mark, für Zinsen für Hypothek 774,05 M, für Rückgewähr 1742,06 M und für Erübrigung 495,40 Mark. Aus dem Bericht über die Mitgliederbewegung ergibt sich am 1. Januar 1925 ein Mitgliederbestand von 629 Personen; durch Neuaufnahme von 56 Personen schließt der Verein am 31. Dezember 1925 mit 685 Mitgliedern ab.

Ortsteil Rauxel

Eingesandt

Pfingsterlebnis am Rauxeler Bahnhof.

„Willst du eine Reise ab Rauxeler Bahnhof tun, so kannst du was erzählen". Mit Freude habe ich und viele andere vor einiger Zeit gelesen, daß der beschleunigte Personenzug Richtung Frankfurt a. Main 7.10 Uhr vormittags in Rauxel hält. Am ersten Pfingstfeiertage morgens wollten viele Ausflügler und Stahlhelmleute mit einer Sonntagsfahrkarte diesen Zug benutzen, doch erlebten diese eine große Enttäuschung. Als man in die Bahnhofsvorhalle trat, sah man — was sehr oft vorkommt — daß die Bahnhofsuhr stillstand. Es war ein fürchterlicher Andrang; alles wollte Sonntagskarten für den beschleunigten Personenzug haben, aber leider war es nicht möglich, weil nur ein Fahrkartenschalter geöffnet war, der natürlich diesen Andrang nicht bewältigen konnte. Auf die Frage nach Sonntagskarten nach Düsseldorf wurde geantwortet: „Wir haben keine". Von vorbeigehenden Reisenden konnte man hören: „die müssen Sie sich in dem kleinen Mengede holen, da sind sie fortschrittlicher wie in Rauxel!". Auch eine andere Fahrkarte zu bekommen, war für die meisten Leute — weil eben nur ein Schalter geöffnet war — unmöglich und mußten diese Reisenden mit dem bekannten kleinen Zettelchen durch die Sperre gehen und nachher für die Rückständigkeit der Rauxeler Station in Düsseldorf 50 Pfg. Strafe bezahlen." **Einer, dem es auch so gegangen ist.**

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Mittwoch, den 26. Mai: von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Alte Apotheke, Wittenerstraße.

Ortsteil Habinghorst

a. **Der Haus- und Grundbesitzerverein Habinghorst-Rauxel und Umgegend** versammelt am Donnerstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr seine Mitglieder im Saale des Wirtes Franz Klein-Altstede. Zur Verhandlung stehen wichtigen Fragen, weshalb man mit der Anwesenheit sämtlicher Mitglieder rechnet. (Siehe auch die Anzeige im Interatenteil!)

Ortsteil Frohlinde

— **Feindliche Nachbarn** gerieten am Freitag der verflossenen Woche unliebsam aneinander. Zwei in der Kirchlinder Straße im Ortsteile Frohlinde wohnende junge Bergleute und ein während seines Urlaubes dortselbst weilender Matrose, der in Swinemünde stationiert ist, kamen mit dem 15jährigen Sohn der auf demselben Flure wohnenden Nachbarin in ein Gespräch, das sich zu einem heftigen Wortwechsel entwickelte. Als derselbe äußerst erregt geworden war und in Tätlichkeiten auszuarten drohte, eilten die Mutter und die Schwester des Bedrohten herbei und suchten diesem Hilfe zu bringen. Dabei entstand dann eine regelrechte Keilerei, in deren Verlauf die Mutter drei Zähne einbüßte und wobei die Schwestern von einem der Gewalttätigen gegen den Leib getreten und derart an einen Spülstein gestoßen wurde, daß sie eine lange, stark blutende Wunde am Kopfe davontrug. Die männliche Partei der Kämpfenden kam mit einigen Kratzwunden im Gesicht davon. Gegen diese ist Strafantrag gestellt worden. Ein gerichtliches Nachspiel wird die beiden Parteien belehren, daß der „Krieg" immer ein Ding mit üblen Folgen ist, den man möglichst zu vermeiden bestrebt sein sollte.

Ortsteil Bladenhorst

a. **Das Betreten des Leinpfades** am Dortmund-Emskanal ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden. Trotz wiederholten Hinweises, daß aus einem solchen Tun empfindliche Geldstrafen entstehen können, müssen immer noch Fälle von Uebertretungen festgestellt werden. So gelangten in diesen Tagen abermals drei Personen aus dem Ortsteile Bladenhorst wegen Betreten des Treidelweges am Dortmund-Emskanal zur Anzeige. Im Interesse der einzelnen Personen liegt es, jede Uebertretung der dsbzgl. Vorschrift endgültig zu vermeiden, da die Polizeiorgane mit unnachsichtlicher Strenge hinfort jeden Verstoß der besagten Anordnung begegnen werden.

g. **Gefunden** wurden zwei Fahrräder in einem Roggenfelde im Ortsteile Bladenhorst. Der, bzw. die Eigentümer wollen ihre Besitzansprüche bei der Polizeiverwaltung stellen.

a. **Impftermine im Stadtverwaltungsbezirk III** (ehemals Amt Bladenhorst). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Termine für die Abhaltung von Impfungen aus einer amtlichen Bekanntmachung im Schaukasten des Verwaltungsgebäudes Bladenhorst zu ersehen sind.

Aus der Nachbarschaft

Stadt Herne

Herner Singgemeinde

Die Herner Singgemeinde, die am letzten Mittwoch in recht verheißungsvoller Weise ihre Arbeit an der Pflege alter Volkslieder begonnen hat, versammelt sich fortan regelmäßig Donnerstag abends 8 bis 9,30 Uhr in der Aula des städt. Oberlyzeums (Neustraße). Die nächste Zusammenkunft ist Donnerstag, den 27. d. Mts. Willkommen sind Jugendliche beiderlei Geschlechts, die einem dem Stadtausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Jugendbund oder -verein angehören, ganz gleich welcher Richtung. Für diese ist die Teilnahme an den Singabenden kostenfrei.

Aus Westdeutschland

Selbstmordversuch im Zuge.

Dortmund. Donnerstag abend wurde in einem Abteil zweiter Klasse eines von Hamm in den Dortmunder Bahnhof einlaufenden Zuges von Bahnbeamten ein älterer Herr mit einer Schußwunde an der rechten Schläfe bewußtlos aufgefunden. Bei der Untersuchung des Mannes ergab sich, daß er sich mit einer Selbstladepistole die Wunde selbst beigebracht hat. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Wunde wohl schwer, aber nicht lebensgefährlich ist. Es handelt sich um den Versicherungsagenten Ewald Steinmann aus Dortmund. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Ehrenvoller Auftrag.

Hagen. Dem Musikdirektor H. Weißbach in Düsseldorf (früher in Hagen) ist, wie wir erfahren, der Auftrag zuteil geworden, in Paris ein großes Sinfonie-Konzert zu dirigieren.

Tödlicher Unglücksfall.

Iserlohn. Ein Unglücksfall, dem ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Freitag nachmittag auf dem Betriebsbahnhof der Westfälischen Kleinbahn in der unteren Grüne. Der etwa 20jährige Monteur Ruth aus Pillingsen war mit einer Leitungsmontage auf einem Mast beschäftigt und hatte sich zur Sicherheit angeseilt. Die Ausschaltung des Stromes war von ihm auf dem Betriebsbahnhof veranlaßt worden. Er hatte aber scheinbar dabei nicht gedacht, daß jeder einfahrende Wagen eine neue Stromverbindung herstellt. Diese Außerachtlassung wurde ihm zum Verhängnis. Ein heimkehrender Wagen, der von ihm jedenfalls nicht bemerkt wurde, führte eine neue Stromverbindung herbei, wodurch er mit einem Aufschrei an der Leitung hängen blieb. Durch Ausschaltung des Stromes gelang es, den Unglücklichen aus seiner Lage zu befreien. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg. Der Verunglückte war das einzige Kind seiner Eltern.

Der älteste Bürger Gelsenkirchens 103 Jahre alt.

Gelsenkirchen. Der Rentner Markus Elias, Hochstraße wohnhaft, feierte am Montag, den 24. dieses Monats, seinen 103. Geburtstag. Der Alte, der unter dem Namen der „alte Elias" weit und breit bekannt ist, wurde am 24. Mai 1824 in Lüdinghausen, Bezirk Münster, geboren und hat fast seine ganze Lebenszeit in Gelsenkirchen zugebracht. Von Beruf ist der alte Herr Tierheilkundiger und seine Frau ist vor etwa 30 Jahren gestorben. Der „alte Elias" ist ein sehr starker Raucher, verschmäht auch einen guten Tropfen nicht und macht noch seine täglichen Spaziergänge.

Vom Zuge überfahren.

Paderborn. An einem Bahnübergang in Brinken wurde ein schwer beladenes von Paderborn kommendes Fuhrwerk der Papierfabrik Vollmer von einem aus Büren kommenden Personenzug überfahren. 2 Pferde wurden auf der Stelle getötet, der Kutscher kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Fuhrwerk infolge des am Bahnübergang neu angelegten Steinschlags ins Stocken geraten und stehen geblieben war.

Schweres Automobilunglück.

Paderborn. Ein von dem Grafen Galen aus Corvey gesteuertes Personenauto kam auf der Straße Corvey—Richenau infolge Speichenbruchs ins Schleudern, überschlug sich und wurde zertrümmert. Die Insassen, 2 Damen und 2 Herren, erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Neue internationale Luftverkehrsstrecken Paris—Berlin und Paris—Kopenhagen

Essen. Am 26. Mai werden zwei neue wichtige internationale Luftverkehrsstrecken eröffnet. Ihre Inbetriebnahme hing von dem Ausgang der Pariser Verhandlungen ab, worauf die Luftverkehrsgesellschaften ihrerseits zur Einrichtung dieser Linien schreiten konnten. Die Linie Paris—Berlin hat Zwischenlandungen in Köln und Essen-Mülheim, die Linie Paris—Kopenhagen Zwischenlandungen in Köln, Essen-Mülheim und Hamburg. Im Zubringerdienst sind diese Strecken bereits berücksichtigt. Das Flugzeug der Strecke Paris—Kopenhagen berührt in der Richtung nach Kopenhagen Essen-Mülheim 13,55 Uhr und startet wieder 14,10 Uhr. In umgekehrter Richtung landet es in Essen-Mülheim 12,25 und startet 12,50 Uhr. Das Flugzeug Paris—Berlin landet in Essen-Mülheim 13,25 und startet 12,40 Uhr in Richtung Berlin. In Richtung Paris landet es in Mülheim 12,50 Uhr und startet 13,05 Uhr. Damit bekommt der Flughafen Essen-Mülheim zwei neue Verbindungen und zwar eine in Richtung von und nach Berlin und Hamburg, welche den Vorzug haben, nicht durch Zwischenlandungen verzögert zu werden.

Stromversorgung des Bergischen Landes.

Ohligs. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk beabsichtigt die Herstellung von zwei weiteren Starkstromleitungen vom Goldenbergwerk quer durch das Bergische Land nach Ronsdorf. Die eine ist 100 000 Volt stark gedacht, die andere 220 000 Volt. Eine der beiden Leitungen soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Mit der Herstellung der beiden Leitungen erhält das Bergische Land eine gesicherte Stromversorgung.

Hochwasserschaden.

Friemersdorf. Die letzten Regengüsse haben im Quellgebiet der Erft ungeheuren Schaden angerichtet. Besonders hart sind die niederrheinischen Braunkohlenwerke betroffen, da in Friemersdorf der Damm durchbrochen ist und die Braunkohlenwerke zum Teil überschwemmt wurden. Die Beseitigung des Schadens wird längere Zeit in Anspruch nehmen, sodaß die Inbetriebnahme der neuen Kraftzentrale, welche für Mitte des nächsten Monats beabsichtigt war, hinausgeschoben werden muß.

Der Bilderdieb Kiesewetter entflohen, aber wieder verhaftet.

Düsseldorf. Der vor einiger Zeit von Düsseldorf nach Siegen zur Aburteilung abtransportierte Bilderdieb Max Kiesewetter mußte von dort aus als Kranker in die Universitätsklinik in Marburg gebracht werden, wo es ihm gelang, zu entweichen. K. wurde von der Düsseldorfer Kriminalpolizei verfolgt, ermittelt und in Frankfurt-Mai wieder festgenommen.

Zweiter Rheinlandsender?

Köln. Wie dem Oberbürgermeister vom Staatssekretär v. Bredow auf das bestimmteste erklärt worden ist, wird unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung Kölns einen guten Detektor-Empfang im Rundfunk erhält. Falls wider Erwarten der bei Langenberg zu errichtende Sender einen Detektorempfang für Köln nicht gewähren sollte, wird in unmittelbarer Nähe Kölns ein zweiter Sender errichtet werden.

Das Pfandhaus als unfreiwilliger Hehler.

Elberfeld. Der Kriminalpolizei war es bei den Revisionen der Pfand- und Leihhäuser aufgefallen, daß neue Damenkleider in gewissen Abschnitten auf Namen versetzt wurden, die garnicht existierten und von ein und derselben Person herrührten. Die Nachforschungen ergaben, daß eine 23jährige Verkäuferin schon seit langer Zeit aus einem Kleidergeschäft am Kolk Kleider entwendet und sie in den Pfandhäusern zu Geld gemacht hat. Die Firma, die um etwa 1100 Mark geschädigt worden ist, hatte keine Ahnung von den Verfehlungen ihrer Angestellten.

Mord.

Düsseldorf. Donnerstagnachmittag gegen 4½ Uhr ist in der Nähe der Schnellenburg die Leiche eines unbekannten Mannes angeschwemmt worden, die etwa 10 Tage im Wasser gelegen haben muß, und die mehrere Verletzungen aufweist. Es handelt sich um eine Person im Alter von etwa 25 Jahren.

Tagung der Niederrheinischen Windthorstbunde.

Kleve. Eine große Tagung der niederrheinischen Windthorstbunde findet am 27. Juni hier statt.

Beim Spielen ertrunken.

Bonn. Beim Spielen hat ein 3½ jähriges Mädchen den Bahndamm erklettert, rutschte von diesem ab und fiel in den durch das jüngste Hochwasser angeschwollenen Kendenicher Bach, wo es ertrank. Die Leiche wurde spät am Abend weit entfernt von der Unglücksstätte gefunden.

Landwirtschaftlicher Lehrgang.

Bonn. Die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz veranstaltete am Dienstag für die ihr unterstellten Direktoren und Landwirtschaftslehrer der 58 landwirtschaftlichen Schulen der Rheinprovinz eine im Sinne des preußischen Landwirtschaftsministeriums abgehaltenen Lehrgang über den Ausbau der bäuerlichen Wirtschaftsberatungen in den Räumen der landwirtschaftlichen Hochschule. Bäuerliche Versuchsringe, die bäuerliche Beispielswirtschaft und die Intensivierung der Grünlandsbewegung in den Gebieten der Rheinprovinz waren die Hauptpunkte, die zum Vortrag und zur Besprechung kamen.

Zum Zusammenbruch der Bank Louis David in Bonn.

Bonn. In dem Konkursverfahren über die Firma Louis David, Bankhaus in Bonn, und deren Inhaber findet demnächst eine erste Gläubigerversammlung statt. Das Amtsgericht Bonn schreibt in der Einladung: „die nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger haben eine Konkursdividende voraussichtlich nicht zu erwarten. Da die meisten der Bank in Depots gegebenen Wertpapiere nicht mehr vorhanden sind, empfiehlt sich in allen Fällen Anmeldung eines Reichsmarkbetrages als Schadenersatz." Weitere Erkundigungen jedoch ergaben, daß als Gesamtsumme bisher nur etwa 50 000 Mark zusammengebracht werden konnten.



650 Jahre Marienburg.

In den letzten Tagen des Monat Mai feiert die Stadt Marienburg, die gleichzeitig mit der berühmten Burg entstand, ihr 650jähriges Bestehen. Die Marienburg mit ihrem prächtigen Remter ist die größte aller abendländischen Burgen. Von 1309—1457 war sie die Residenz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens.

Verworfene Revision.

Düsseldorf. Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Arbeiters Johannes Anzer aus Düsseldorf, der wegen Ermordung u. Beraubung des Gutsbesitzers Kessel zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Drei Leichen aus dem Rhein gezogen.

Köln. In den letzten Tagen wurden eine weibliche und zwei männliche Leichen aus dem Rhein gezogen. Mitteilungen über Vermißte erbittet die Nachrichtensammelstelle für Vermißte der Rheinprovinz in Köln, Weidenbach 10, Landeskriminalstelle.

Die Massageanstalt als Deckmantel.

Köln. Vor einiger Zeit waren bekanntlich eine ganze Anzahl Massageanstalten geschlossen worden, weil dort Unzucht getrieben worden war. Jetzt hatten sich ungefähr 1½ Dutzend solcher Inhaber wegen Kuppelei zu verantworten. In zwei Fällen handelte es sich um schwere Kuppelei und in einem anderen um einfache Kuppelei. Ein Inhaber wurde zu 1 Jahre Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt, die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis zu 1 Monat herab. Eine Anklage wurde verschoben, da die Angeklagten nicht erschienen waren.

Straßenraub.

Krefeld. In der Nacht zum 18. ds. Mts., zwischen 3 und 4 Uhr wurden auf der Provinziallandstraße Weeze—Kevelaer kurz nacheinander zwei Radfahrer von zwei Personen unter Vorhaltung eines Revolvers angehalten, geknebelt, an Bäume gebunden und ihrer Fahrräder beraubt, außerdem ließen die Räuber noch alle vorgefundenen Wertsachen und die Mäntel mitgehen. Von den Tätern fehlt bislang jede Spur.

Abbruch einer geschichtlichen Mühle.

Calcar. Wieder wird ein altes Wahrzeichen des niederrheinischen Landes verschwinden. Trotz Einschreitens verschiedener Stellen, so der rheinischen Denkmalspflege, ist mit dem Abbruch der geschichtlichen Bockmühle in Schneppenbaum begonnen worden, die als ein Wahrzeichen weit auf der Höhe des Eselsberges in das Land hinausragte. In kurzer Zeit wird von diesem alten Denkmal nichts mehr übrig sein, zum Schmerze aller niederrheinischen Heimatfreunde.

Rücksichtsloser Motorradfahrer

Steele. Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr überfuhr ein noch unbekannter Motorradfahrer in Steele in der Chausseestraße den Schüler Otto K. Außer erheblichen Kopfverletzungen trug dieser einen Bruch des linken Unterarmes davon. Während der Fahrer, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davonfuhr, nahmen sich Passanten des Knaben an und brachten ihn zum Arzt, woselbst ihm ein Notverband angelegt wurde.

Selbstmord

Hamborn. Erhängt hat sich Freitag vormittag in seiner elterlichen Wohnung der 24 Jahre alte ledige Bergmann Rudolf Matejack. M. war seit längerer Zeit arbeitslos. Der Grund der Tat konnte noch nicht festgestellt werden.

Eisenbahnunfall

Oberhausen. Freitag vormittag geriet der 48jährige Eisenbahnarbeiter Johann Scholten aus Spellen im Bahnhof Oberhausen unter einen Rangierzug. Der Unglückliche wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sch. hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Zur Förderung des Wohnungsbaues

Rheinhausen. Der Umbau des belgischen Truppenlagers zu Wohnungen ist der Gemeinde genehmigt worden. Mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark sollen 170 Wohnungen errichtet werden. Eine große Halle soll zu sportlichen Veranstaltungen dienen.

Kommunalbeamtentagung

Remscheid. Am 15. und 16. Mai fand in der Stadtparkhalle die Jahreshauptversammlung und der Vertretertag der Kommunalbeamten und Angestellten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet statt. Die Verhandlungen, die lediglich internen Angelegenheiten der Kommunalbeamtenschaft dienten, zergliederten sich in Sitzungen des geschäftsführenden und Gesamtvorstandes am Samstag vormittag und nachmittag und Hauptvertretertag am Sonntag. Den Verhandlungen wohnte der Führer des Bezirksverbandes bei.

Zum Kampfe um die Ferien in der Solinger Industrie

Ohligs. Donnerstag fanden wiederum Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften wegen der Bewilligung von Ferien im Jahre 1926 statt, wobei keine Einigung erzielt wurde, weshalb sich nunmehr der Schlichter mit der Sache wird befassen müssen. Der Arbeitgeberverband beantragt, von den Ferien in diesem Jahre Abstand zu nehmen in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage der Industrie.

Ein Massenbrandstifter gefaßt.

Arnsberg. Bereits seit Jahresfrist lebten die Bewohner des sauerländischen Dörfchens Belecke und Umgebung in Aufregung wegen der zahlreichen Brände, die nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden konnten. Der Fabrikarbeiter Fischer aus Belecke geriet in den Verdacht der Brandstiftung und war im vergangenen Jahre bereits in Untersuchungshaft, mußte jedoch, da er hartnäckig leugnete, aus Mangel an Beweisen wieder entlassen werden. Nach dem Brande des Anwesens des Gemeindevorstehers Lackmann wurde Fischer wieder festgenommen trotz hartnäckigen Leugnens. Bei seiner Ueberführung zum Gerichtsgefängnis in Arnsberg äußerte er seine Bereitwilligkeit, die Taten einzugestehen. Dem Untersuchungsrichter vorgeführt, gestand er denn auch fünf Brandstiftungen. Diese sind wahrscheinlich: Stüting, Gödde, Rüther, Löffler und Lackmann. Für die Festnahme dieses Brandstifters, der jetzt wohl für längere Zeit unschädlich gemacht sein wird, gebührt den Polizeiorganen besonderer Dank.

Mutige erfolgreiche Tat.

Goch. Der einzige 7jährige Sohn des Anstreichermeisters H. Peters, Herzogenstraße, fiel auf bisher unbekannte Weise oberhalb der Brücke in die Niers. Der zufällig in der Nähe sich aufhaltende Angestellte des Generalanzeigers für Krefeld und den Niederrhein J. Pieper sprang von der 4½ Meter hohen Niersbrücke dem Ertrinkenden nach. Zu gleicher Zeit sprang unterhalb der Brücke ein jugendlicher Kraftwagenführer der Rahma-Werke dem abtreibenden Jungen entgegen und erreichte ihn bald. Der Junge klammerte sich in höchster Not an diesen, der jedoch dadurch die Gewalt verlor und ebenfalls in Gefahr geriet. Inzwischen erreichte der von der Niersbrücke abgesprungene Angestellte Pieper die beiden in Lebensgefahr befindlichen. Seiner Kraft gelang es, die beiden ans Ufer zu bringen und so der Flut zu entreißen.

Fund aus der Steinzeit.

Geldern. Bei den Regulierungsarbeiten an der Gelderner Fleuth fand ein Arbeiter eine sehr gut erhaltene Steinaxt, die nach sachkundigem Urteil aus der jüngeren Steinzeit stammt, also ein Alter von 4000 bis 5000 Jahren haben dürfte. Das Fundstück zeigt eine äußerst vollendete Form.

Der Dank der Stadt Neuyork.

Wesel. In der Stadtverordnetensitzung gab der Bürgermeister ein Dankschreiben der Neuyorker Stadtverwaltung bekannt, das auf das Glückwunschschreiben der Weseler Stadtverwaltung anläßlich der 300jährigen Jubelfeier der Stadt Neuyork eingegangen ist. Die „Neuyorker Staatszeitung" hat des aus Wesel gebürtigen Gründers Neuyorks, Peter Minnuit, in einem besonderen Artikel gedacht. Die aus Anlaß des Jubelfestes verfaßte Denkschrift wurde der Weseler Stadtverwaltung in einem Stück zur Erinnerung übermittelt.

Denkmalsweihe für die im Weltkriege gefallenen Landsmannschaften.

Coburg. Anläßlich des 53. Pfingstkongresses des Coburger L. C. fand hier in Anwesenheit von etwa 1500 deutschen Landmannschaften aller deutschen Universitäten u. in Gegenwart des ehemaligen Herzogs und der Herzogin von Coburg-Gotha sowie behördlicher Vertreter und Vereine die Weihe des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen 1280 Landsmannschafter statt. Die Weiherede hielt Studienrat Ohm aus Hamburg. Das im Hofgarten am Fuße der Feste Coburg errichtete Denkmal ist eine Schöpfung des Hamburger Bildhauers Knöhl und der Architekten Zauleck und Forman in Hamburg und zeigt inmitten eines Sandsteinrundbaues drei Jünglinge, die ein Schwert halten als Sinnbild des Landsmannschafterwahlspruches: „Ehre, Freundschaft, Vaterland". Reichspräsident von Hindenburg hatte folgendes Telegramm gesandt:

„Den in Coburg versammelten Verbänden deutscher Landsmannschaften entbiete ich in treuem Gedenken an die für das Vaterland gefallenen Helden meinen Gruß. Mögen die Toten die Lebenden stets mahnen, daß Hingabe an das Vaterland unsere erste Pflicht ist. v. Hindenburg, Reichspräsident." — Es wurde eine Reihe Kränze niedergelegt, darunter von der Regierung von Oberfranken und der Stadt Coburg. Die Feier war von Musikvorträgen und Massenchören umrahmt.

Gefahren der Straße

Essen. Mittwoch abend gegen 8 Uhr wurde der Gewerkschaftsführer Michael P. aus Bochum in der Rellinghauser Straße von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er sofort dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Schwerer Unglücksfall

Steele. Mittwoch abend gegen 8 Uhr erfolgte bei Kanalisationsarbeiten in Steele in der Buschstraße ein Erdrutsch, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden. Während zwei davon schwer verletzt gerettet wurden, konnte der dritte nur als Leiche geborgen werden. Die Verletzten wurden dem Krankenhause zugeführt. Ob die Schuld Dritter vorliegt, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Die Brüder Michael



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(Nachdr. verboten.)

1.

Mitten in Berlin, in der Invalidenstraße, liegt der „Gambrinus", eine kleine Speisewirtschaft, die sich von außen ganz unansehnlich ausnimmt. Betritt man das Lokal aber, so findet man ein sauberes, im altdeutschen Stile eingerichtetes, äußerst behagliches Gastzimmer.

Der Wirt ist ein patenter Mann. Er heißt Effler und stammt aus dem Vogtland. Vier Söhne hat er und eine prachtvolle Frau, die ausgezeichnet kochen kann.

Ist's also ein Wunder, daß sich das studierende Völkchen zu Vater Effler drängt? Um die Mittagszeit ist kein Stuhl zu kriegen. —

Zwei der markantesten Erscheinungen unter den Gästen des „Gambrinus" waren die Brüder Michael.

Stud. med. Klaus und stud. jur. Werner Michael, Zwillingsbrüder, vierundzwanzig Jahre alt.

Zwei schlanke, bildhübsche Kerle.

Werner, bereits im fünften Semester, hatte seinen Bruder Klaus nach Verlust des Michaelshofes erst nach Berlin geholt, und nun lebten u. arbeiteten die Brüder zusammen.

Sehr ähnlich sahen sich beide. Welliges Braunhaar und tiefbraune Augen waren der schönste Schmuck der kraftvollen Gesichter, die im Verein mit den gertenschlanken Gestalten jeden schönheitsfrohen Menschen sofort gewannen.

Sehr gern wurden sie gesehen. Besonders der immer frohe, vor Temperament sprühende, schlagfertige Werner war einer der beliebtesten unter den Gästen.

„Mahlzeit, Leute!" rief Werner, als er mit seinem Bruder eintrat.

„Mahlzeit, Herr Hauptmann!" antwortete der Chorus.

Die Bierseidel flogen in Höhe.

„Silentium!" Schneidig schmetterte es Werner über die fröhliche Gesellschaft hin.

„Stelle euch hier meinen Zwillingsbruder vor: Stud. med. Klaus Michael."

Die Bierkrüge klapperten.

„Er sei uns willkommen!"

Stehend wurde das Seidel ausgetrunken, und die Brüder setzten sich. Scherzworte flogen zu ihnen herüber.

Da öffnete sich die Tür wiederum. In ihrem Rahmen erschien eine Studentin, ein bildschönes, junges Mädchen, übermittelgroß, schlank, mit einem kecken Jungengesicht. Ihr auf dem Fuße folgte der kleine Müller, der mit seinem quecksilbrigen Temperament u. seinem guten Mutterwitz auch recht beliebt war. Er war fast mehr breit als lang und verdiente den Spitznamen „Fäßchen".

„Mahlzeit, Schicksalsgenossen!"

„Mahlzeit, Schlanker!"

Müller zog eine Grimasse zu seiner schönen Begleiterin.

„Tscha, meine Gnädigste," sagte er mit Würde, „das ist unser sogenannter guter Ton."

Die Angeredete lachte und zeigte dabei zwei tadellose Zahnreihen.

„Silentium!"

Ruhe trat ein.

„Ich stelle euch hiermit meine Kusine vor!"

„Oller Schwerenöter!"

„Ruuuhe," brüllte das „Fäßchen" über die ganze Gesellschaft. „Uns sieht man doch die Verwandschaft auf hundert Schritte an".

Die Studenten wieherten vor Lachen. Student Schlochstein, der den Spitznamen „Krauseminze" führte, verschluckte sich bei seinen Löffelerbsen.

„Aber nur im Nebel," rief Werner dem „Fäßchen" zu.

Der Wirt, Herr Effler, erschien auf der Bildfläche und begrüßte die Gäste.

„Nu woll' erscht mal Platz für euch zweie schaffen."

Er pfropfte einen Stuhl zwischen Werner und Klaus, und plötzlich hatten die Brüder das hübsche Mädel in ihrer Mitte.

„Und ich?" fragte Müller.

„Und dich! — Ja, wo soll ich dich unterkriegen? Du bist zu breit geraten. Geh' in die Küche, meine Frau tafelt dir auf dem Plättbrett auf."

„Gambrinus, du versündigst dich an deinem Urbilde!"

„Halt, ich hab's, Herr Effler," kam eine Stimme aus dem Hintergrunde. „Wir hammeln unseren lieben Spund draußen als Firmenschild auf."

„Da ziehe ich die Küche vor. — Leben Sie wohl, schöne Kusine."

Mit gemachter, täppischer Grazie warf er ihr eine Kußhand zu.

„Auf Wiedersehen, Großpapa!" lachte die kecke Studentin.

„Um Gotteswillen, Großpapa!"

Mit hochgehobenen Händen zog sich das „Fäßchen" in die Küche zurück.

Seine Kusine saß nun zwischen den Brüdern Michael.

„Herr Effler, wir protestieren, — Sie bevorzugen," rief stud. Hetzer.

Der Wirt schüttelte seinen kurzgeschorenen Kopf.

„Keine Spur nich'! Für so 'ne nette, hübsche Dame muß ich doch die hübschesten von euch Gesellschaft herausjuchen. Wer von euch will Herrn Werner ausstechen?"

„Oho — oho!"

„Herr „Gambrinus", Sie uzen mich!"

„Nich in die Tiete. — Stimmt's oder stimmt's nicht?"

Die hübsche, junge Dame sah mit spitzbübischem Lächeln auf ihre Nachbarn zur Rechten und zur Linken.

„Herr Wirt haben sicher recht," rief sie mit ihrer frischen Jungenstimme.

„Oho," brüllte der Chorus.

Klaus wurde blutrot und war etwas befangen. Aber der fröhliche, weltmännische Werner war der Situation gewachsen.

„Mein gnädiges Fräulein, gestatten Sie: mein Bruder Klaus — Werner Michael. Gehen Sie heute über eine Brücke?"

„Das wäre wohl möglich. — Aber ich breche mir kein Bein. Gestatten: Hannd Eschler."

„Wir wissen die Ehre zu schätzen. Darf ich mir noch die Frage erlauben: Welche hohe Wissenschaft betreibt unsere schöne Tischnachbarin?"

„Deutsche Literatur! — Wollen Sie mich foppen — Sie Erzengel Michael?"

Das Lokal brüllte vor Lachen.

„Erzbengel Michael," rief „Krauseminze", der eben mit seinen Löffelerbsen fertig geworden war.

So lernten die Brüder Michael die Studentin der Literatur Fräulein Hanna Eschler kennen.

* * *

Die Brüder Michael waren Söhne des verstorbenen Arztes Dr. Michael, eines ausgezeichneten Mannes, der sich in Thüringen einen prächtigen Herrensitz geschaffen hatte, den Michaelshof.

Als er starb, drängten die drei Söhne aus erster Ehe Dr. Michaels auf Auszahlung des Erbes. Der Hof mußte verkauft werden.

So wurden die Brüder heimatlos.

Klaus hing mit allen Fasern seines Herzens an dem Erbe des Vaters und litt schwer unter der Härte der Stiefbrüder, die ihn zwang, seine Landwirtschaftslaufbahn aufzugeben und sich der Arztlaufbahn zu widmen.

Auf Werners Vorschlag hin siedelte er nach Berlin über und ließ sich dort als Student der Medizin einschreiben.

Die Zeit hilft immer.

So auch in diesem Falle. Das Studium nahm beide so in Anspruch und die interessante, pulsierende Großstadt fing auch sie ein, daß Werner voll Freude bemerkte, wie in seines Bruders Wesen eine Veränderung vor sich ging. Das Unfreie an ihm verschwand, das Müde in seinem prächtigen Braunaugen wich. Er wurde selbstsicherer.

Schon in seinem Gang kam es zum Ausdruck. Ruhig und elastisch ging er seines Weges, daß die Augen mancher kecken Berlinerin an ihm haften blieben. Nur sein ernsteres Wesen unterschied ihn immer noch vom Bruder.

Es wurden nun die Tage froher.

Werner verstand es, die Hoffnung, den Michaelshof einmal zurückzukaufen, in Klaus zu nähren. Es war gut so, denn es war ein ungewöhnlich großer Ansporn für Klaus Michael, vorwärts zu kommen. Er war bei den Professoren äußerst beliebt und galt als einer der Talentvollsten unter dem Nachwuchs.

* * *

Im Mai war es, draußen schien die Sonne hell und warm, da wirbelte es die kecke Studentin wieder in Eflers „Gambrinus", gerade zu einer Zeit, als die Brüder ein Glas Bayrisch genehmigten.

Ihre kecken Jungenaugen blitzten die Brüder an, und lachend streckte sie ihnen die Hand entgegen.

„Seht man die beiden „Erzengel" auch wieder einmal?"

„Das ist ja reizend, daß Sie uns einsame Junggesellen noch nicht vergessen haben. Schön willkommen, Fräulein Hanna Eschler! Wollen Sie uns die Ehre schenken? Sie wissen, wie das erste und einzige Mal."

„Wenn Sie gestatten — Ihnen gegenüber," sagte sie mit Schelmenlachen, das ein reizendes Grübchen sehen ließ.

„Ganz nach Wunsch. Aber warum Fräulein Eschler?"

„Ich möchte Sie beide einmal näher ansehen und herauskriegen, wer der ältere von Ihnen ist."

„Das müssen Sie doch sofort sehen. Mein Bruder Klaus ist der ältere."

„Und wieviel, Sie vorlautes Kücken?"

„Wenn Sie gestatten — Dreiviertelstunde."

Hanna lachte hell auf. Klaus mischte sich lächelnd ein.

„Mein gnädiges Fräulein —."

„Verbitt' ich mir, ich kann sehr ungnädig sein!"

„Nun denn, mein liebes Fräulein Hanna Eschler —."

„Das klingt hübscher, freundlicher."

„Sie haben ganz recht, mein jüngerer Bruder ist noch ein großes Kücken. Was ich mit dem für Sorgen habe!"

Die Brüder sahen sich herzlich an.

Die junge Studentin bemerkte den kameradschaftlichen Blick herzlichen Einverständnisses.

„Ich glaube, Sie hängen sehr aneinander," sagte sie unvermittelt.

Die Brüder sahen erst sich und dann das junge Mädchen erstaunt an. Aber es blieb ihnen keine Zeit zu antworten. Sie fuhr fort:

„Glauben Sie, daß eine wirkliche Kameradschaft zwischen Mann und Weib möglich ist?"

Sie errötete selbst ob der seltsamen Frage, schaute aber den Brüdern gerade ins Auge.

Der sonst so wortgewandte Werner war einen Augenblick um die rechte Antwort verlegen, doch sein Bruder Klaus sprang für ihn ein:

„Ja, Kameradschaft, echte, rechte, die nichts anderes will, ist zwischen Mann und Weib mölich, wenn beide Teile den guten Willen dazu haben."

Sie reichte ihm die Hand über den Tisch und sagte herzlich:

„Dafür danke ich Ihnen. Ja, es muß doch möglich sein, daß die beiden Geschlechter einander in echter Kameradschaft verstehen."

Sie unterhielten sich noch lange.

Als Hanna dann aufstand, folgten die Brüder ihrem Beispiele.

„Wollen Sie auch heimwärts, meine Herren?"

„O nein," sagte Klaus fröhlich. „Wir wollen mit Ihnen noch einen kameradschaftlichen Bummel machen."

Lachend verließen sie den „Gambrinus".

Von diesem Tage an waren sie gute Kameraden zu dreien, und jeder wünschte, nichts möge das Verhältnis zwischen ihnen trüben.

* * *

Eines Tages im Juni schneite Hanna den Brüdern am Abend unvermutet in die Bude. An einem Sonnabend war es.

„Morgen im Stadion Leichtathletentag vom Deutschmeister-Sportverein. Treffpunkt Potsdamer Platz, zwei Uhr, bei Josty. Wiedersehen, meine Herren!"

Wie der Wirbelwind war sie wieder draußen, ließ sich nicht halten.

Natürlich leisteten die Brüder dem Wunsche Folge und waren von dem Tage hoch befriedigt.

Als sie in der Untergrundbahn zurück nach dem Potsdamer Platz fuhren und noch einmal bei Josty eingekehrt waren, um einen Mokka zu schlürfen, fragte Hanna die beiden:

„Hat's Ihnen draußen gefallen?"

„Durchaus!"

„Warum treiben Sie keinen Sport?" Fast unwillig klang die Frage.

Die Brüder sahen sich lächelnd an.

„Wir? Ja, wissen Sie denn, ob wir nicht große Sportsleute vor dem Herrn sind?"

Hell lachte Hanna auf. Aber dann stutzte sie doch, als sie Klaus in die Augen sah.

Klaus begann wieder:

„Wir haben beide eine ausgezeichnete sportliche Erziehung genossen. Unser Vater war Arzt und in seinen jungen Jahren ein ausgezeichneter Sportsmann. Wir lasen einmal, daß es einen Indianerstamm in Amerika gibt, der so schnell und leichtfüßig ist, daß er mit dem Hirsch um die Wette läuft. Das begeisterte uns damals."

„Sehr verständlich."

„Als wir unseren Vater unsere Begeisterung mitteilten, lächelte er nur. Aber am nächsten Tage nahm er uns heran, und er hat uns von da an eine sportliche Erziehung angedeihen lassen, wie sie vielleicht wenige genossen haben."

„Welchen Sport haben Sie gepflegt?"

„Turnen und besonders Laufen."

„Warum haben Sie aber jetzt den Sport an den Nagel gehängt?"

Klaus schüttelte lächelnd den Kopf.

„Da irren Sie sich, Fräulein Hanna. Wir sind auch heute noch eifrige Sportsleute. Fragen Sie einmal in Lichterfelde nach, da spricht man öfters von zwei Studenten, die unbeirrt ihren Lauftraining durchhalten. Und Turnen — das gehört zu unserem Tagewerke!"

„Warum sind Sie nicht im Deutschmeister-Sportklub?"

„Weil wir den Sport nun treiben, um unseren Körper gesund zu erhalten und damit unsere Leistungsfähigkeit für unsere Studien auf das Höchstmöglichste zu steigern."

Hanna biß sich mit ihren kleinen Zähnen auf die Lippen. Das tat sie immer, wenn sie überlegte.

Werner bemerkte es und klopfte ihr lachend auf den Arm.

„Na, heraus damit — was haben Sie auf dem Herzen?"

„Ich wollte nur sagen, daß ihre Ansicht richtig ist — und doch halte ich sie für verkehrt."

Dabei blitzten die Augen, als wenn sie Wunder was gesagt hätte.

Die Brüder sahen sich höchst erstaunt an.

„Richtig, verkehrt — das ist ein kleiner Widerspruch, Fräulein Hanna," sagte Klaus.

„Der Sport bringt meines Erachtens doch erst die richtige Befriedigung, wenn man die Kräfte mit anderen messen kann".

„An Ihrer Behauptung ist etwas Wahres".

„Nicht wahr!" Erfreut, mit geröteten Wangen sah sie auf den Sprecher und fuhr mit keckem Lächeln fort:

„Herr Senior, ich hätte eine Bitte".

„Und die wäre?"

„Treten Sie in den Deutschmeister-Sportklub ein".

„Warum, Fräulein Hanna?"

„Weil ich auch drin bin und gern möchte, daß zwei so hübschgewachsene Menschen ihre Kräfte regen".

Mit unverkennbarer Sympathie ließ sie ihre braunen Augen auf den Brüdern ruhen.

„Als Ihr guter Kamerad darf ich es doch sagen", sprach sie herzlich weiter.

Die Brüder waren einen Augenblick befangen. Dann aber streckte Werner ihr seine Hand entgegen.

„Alles, Fräulein, Hanna, dürfen Sie sagen, aber was Ihnen nicht paßt, zuerst".

„Nun, das haben Sie eben gehört".

Werner sah zu dem Bruder hinüber. Er hatte große Lust, und Klaus merkte es.

„Ihretwillen, Fräulein Hanna, wollen wir uns den Deutschmeister-Sportklub einmal ansehen. Wo ist denn sein Sportlokal?"

„Am Tiergarten. Ein kleiner, reizender Sportplatz mit einer prächtigen Hundertmeterbahn".

„So feudal?"

„Allerdings, er ist der erste akademische Sportklub Deutschlands und will sich zur Olympiade durchsetzen".

„Ein kühnes Wollen".

„Ja", sagte sie begeistert. „Und diese prächtige Idee hat mich mit fortgerissen, Deutschland muß auch in der Leichtathletik an die Spitze. Was ist unser Leben ohne Kämpfen!"

Sie sah, wie die Brüder einen ernsten Blick miteinander wechselten.

„Haben Sie schon schwer kämpfen müssen im Leben?"

„Noch nicht", sagte Werner, und sein jugendfrohes Gesicht ward plötzlich ernst und von wilder Energie beseelt.

„Uns steht der große Kampf noch bevor. Man nahm uns die Heimat, und die wollen wir uns wieder erkämpfen".

Hanna hatte noch eine Frage auf den Lippen, aber als sie die trotzigen Gesichter der beiden jungen Menschen sah, schwieg sie. Mit ihrem feinen Frauengefühl ahnte sie, daß sie an den wunden Punkt in den Seelen der Brüder nicht rühren durfte.

Aber eine heiße Freude war in ihrer Seele, daß sie diese beiden jungen Menschen, die den Jahren nach reine Kinder und doch schon Männer waren, als Kameraden gewonnen hatte.

Sie verabredeten eine Zusammenkunft am kommenden Dienstag im Deutschmeister-Klub.

Als sie auseinander gingen, war in allen ein seltsames wohliges Freuen.

Und sie fragten nicht: warum?

Wie glücklich ist doch die Jugend, die sich freuen kann, ohne zu wissen, warum.

2.

Der bewußte Dienstag war gekommen. Die inzwischen eingelaufene Karte des Vorstandes vom Deutschmeister-Sportklub, Professor Dr. Schwabe, steckte am Spiegel, vor dem sich jetzt, viertel acht Uhr, Werner im Schweiße seines Angesichtes bemühte, die Krawatte zu binden.

Klaus war längst zum Ausgehen bereit. Im eleganten, weißen Sportanzug wartete er in Ruhe, daß Werner seine Toilette beendete.

Als die Krawatte endlich gebunden war, zog Klaus die Uhr.

„Wie spät denkst du, daß es ist?"

„Sieben oder knapp viertel acht Uhr".

„Bereits halb! Wir werden also nicht pünktlich sein können".

„Aegerlich! Na, vielleicht kommen wir doch noch zurecht".

„Ausgeschlossen, der Vorortszug rollt soeben".

„Straßenbahn!"

„Verkehrsstreik!"

„Richtig. Vielleicht ein Auto?"

„Hast du Ahnung! Du glaubst doch selbst nicht, daß wir eins bekommen".

„Wollen wir telefonisch absagen?"

„Ich denke nicht daran. Wir werden einfach laufen".

Werner stutzte erst einen Augenblick, dann brach er in ein schallendes Gelächter aus.

„Klaus, bei Gott, das hätte ich dir nicht zugetraut. Willst du den Berlinern ein Schauspiel geben?"

„Ich will lediglich pünktlich sein. Die Berliner mögen denken, was sie wollen. Also, wie ist's?"

„Aber natürlich laufe ich mit".

Und die Brüder liefen gemeinsam nach Berlin. Erst langsam im Tempo einsetzend, es dann mehr verschärfend, in größtmöglichem Gleichmaß passierten sie Straße um Straße.

Natürlich fielen sie auf.

Die Lichterfelder schauten verwundert, als sie die beiden jungen Männer in gleichmäßig scharfem Tempo laufen sahen. Aber ehe sie sich richtig besonnen hatten, waren die Brüder Michael schon in Steglitz.

Als sie die Schloßstraße passierten, hatten sie schon einige Radfahrer und ein Auto im Rücken die ihnen aus Sportsinteresse folgten.

(Fortsetzung folgt)

Herr Pampel

Vorstandsmitglied des Vereins für Leichtathletik, beschwert sich, daß wir nicht einmal einen richtig zackigen Sportroman bringen.



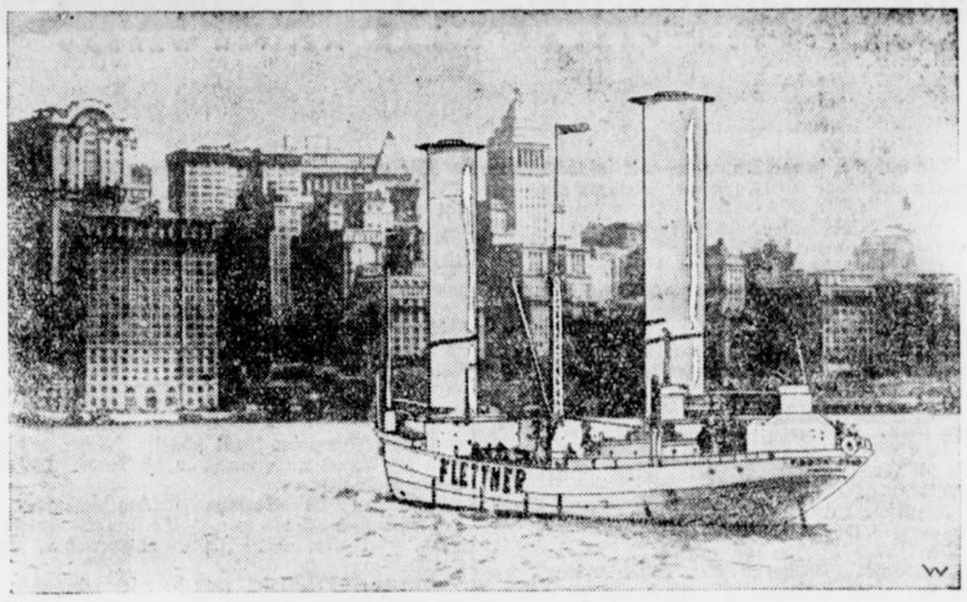
Verehrter Herr Pampel, sehen Sie sich das Bild aus unserem neuen Roman: „Die Brüder Michael" von Wolfgang Marken an. Das ist ein Sportroman, ein ganz ausgezeichneter. Aber beruhigen Sie Ihre weiblichen Angehörigen: es ist auch ein Liebesroman.

DIE ZEITUNG IM BILD

Staatssekretär Dr. Bredow — Rundfunkkommissar.



Staatssekretär Dr. Bredow, der am 1. Juni d. Js. aus seiner bisherigen Tätigkeit im Reichspostministerium ausscheiden wird, ist zum Rundfunkkommissar ernannt worden. Dr. Bredow hat sich um die Einrichtung des deutschen Rundfunks besondere Verdienste verschafft.



Die „Baden-Baden" in Newyork.

Das erste Bild vom Eintreffen des Motorschiffes „Baden-Baden" in Newyork. Im Hintergrunde die Wolkenkratzer des „Lower-Broadway"



Aus dem Boxring.
Paolino — Europameister.

Der baskische Holzhacker Paolino, der in Barcelona den bisherigen Titelhalter, den Italiener Erminio Spalla, nach Punkten besiegt hat, und damit Europameister im Schwergewicht geworden ist. Paolino hat vor einigen Monaten mit dem deutschen Boxer Franz Diener nur ein Unentschieden erzielen können. Der Sieg Paolinos bedeutet auch für Diener einen großen Triumph.



Der schönste Mann von Amerika.
Den Filmschauspieler Rudolph Valentino bezeichnen die amerikanischen Blätter als den schönsten Mann Amerikas.

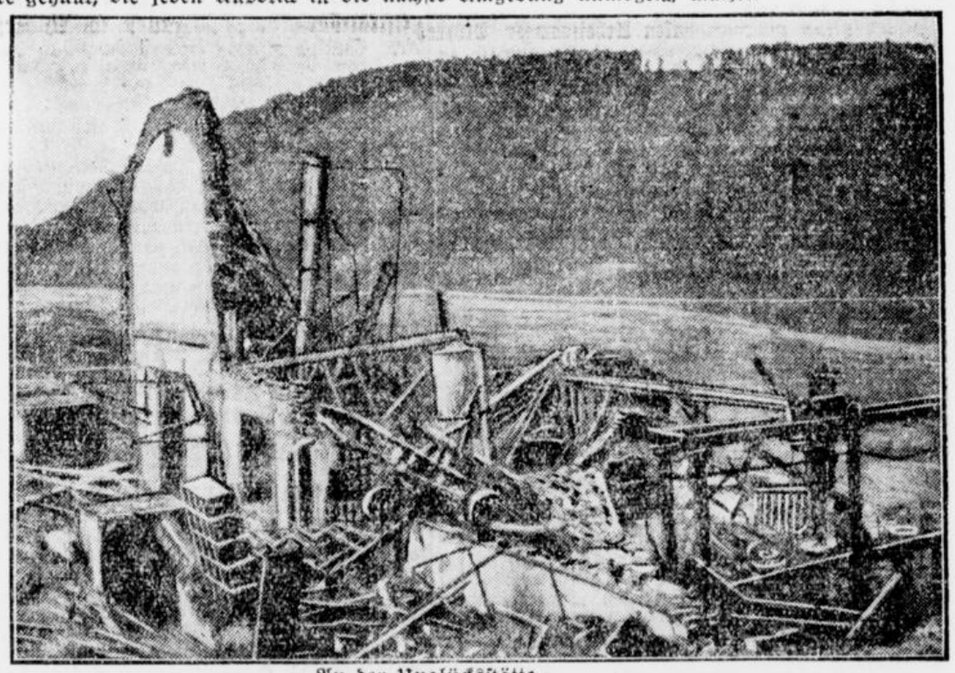


Clara Blüthgen. Die Schriftstellerin Clara Blüthgen, eine allgemein beliebte Erzählerin, die mehr als 50 Roman-, Novellen- u. Gedichtbände veröffentl. hat, wird am 24. Mai siebzig Jahre alt.



Zur Katastrophe von Hasloch

Das furchtbare Explosionsunglück in Hasloch am Main hat grauenvolle Verwüstungen angerichtet. Die Wiesenfläche um die Fabrik wurde in eine braune Oede und der nahe Wald in einen ausgedörrten Reisighaufen verwandelt. Das ganze Tal war minutenlang in eine gelbrote riesige Wolke gehüllt, die jeden Ausblick in die nächste Umgebung unmöglich machte.



An der Unglücksstätte.

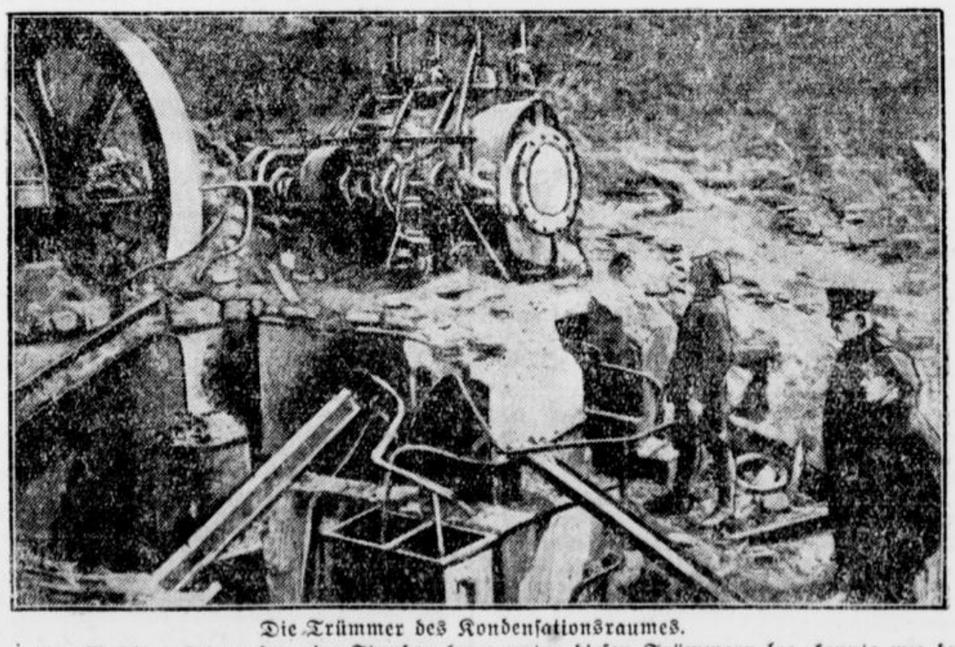
Das Bild zeigt die Ueberreste des großen Maschinenhauses. Viele Eisenstücke wurden 50 u. mehr Meter weit geschleudert.



Eine Riesen-Anschlußkundgebung in Wien.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltete unter der Parole „Rhein-Donau" eine Anschlußkundgebung, die überaus stark besucht war. Nicht weniger als 40 000 Menschen nahmen daran teil. Es sprachen Redner aller Parteien aus dem Reich und Oesterreich. Der Deutschnationale Dr. Ellenbeck erklärte, daß es in dieser Sache nur eine Partei gebe: Das deutsche Volk.

Unser Bild zeigt als Redner den Kölner Stadtrat Schaeven. Am Hintergrund der



Die Trümmer des Kondensationsraumes.

Ein Maschinenheizer, der vier Stunden lang unter diesen Trümmern lag, konnte wie durch ein Wunder fast unverletzt geborgen werden.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 120 — Drittes Blatt — Mittwoch, den 26. Mai 1926.

Aus der Heimat

Forderungen des Deutschen Rentnerbundes

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Rentnerbundes, Ortsgruppe Essen, berichtete der neue Vorsitzende, Herr Ingenieur Koenicke, über die letzte Versammlung des Rheinischen Landesverbandes in Köln und über die im April in Kassel stattgehabte Jahresversammlung des Deutschen Rentnerbundes. Da sich die staatliche Fürsorge für die Kleinrentner im vergangenen Jahre nur in ganz unzulänglicher Weise verbessert und die Aufwertungsgesetze den meisten nur Enttäuschungen gebracht hätten, sei noch sehr vieles zu wünschen und zu erstreben übriggeblieben. Es wurde daher folgende Entschließung angenommen:

Um der dauernden Verelendung der vielen Kleinrentner zu begegnen, denen die Vorteile der Aufwertungsgesetze nicht zustatten kommen und die dadurch der sie entwürdigenden äußerst mangelhaften Gemeindefürsorge auf Lebenszeit ausgeliefert sind, bei welcher ihnen, obwohl das Gesetz dies ausdrücklich vorschreibt, durch die Standesvertretung im Fürsorgeausschuß nicht einmal Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben wird, hat der Deutsche Rentnerbund durch seine Bundesleitung in Berlin beim Reichstag eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach die Kleinrentnerversorgung wieder vom Reich übernommen und durch Zahlung einer Rente geschehen soll, die auf Grund des verlorenen Vermögens festzustellen ist. Der Wunsch nach einer solchen Regelung ist um so berechtigter, weil die Erlangung einer Notrente aus Reichsanleihen noch an so mancherlei Bedingungen geknüpft ist, die wiederum einen großen Teil der Kleinrentner ausschließen. Die Versammlung richtet daher an unsere Reichstagsabgeordneten das dringende Ersuchen, die Belange der Kleinrentner auf Grund des genannten Entwurfes für ein Rentnerversorgungsgesetz in solcher Weise zu vertreten, daß die dringend notwendige anderweitige Regelung der Kleinrentnerfürsorge in Bälde zur Tatsache werden kann.

Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung bei Stellenlosigkeit

Die Beitragspflicht in der Angestelltenversicherung setzt bekanntlich die Ausübung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung voraus. Wer beschäftigungslos ist oder eine nichtversicherungspflichtige Beschäftigung ausübt, ist daher an sich beitragsfrei. Aus versicherungstechnischen Gründen ist es aber notwendig, daß die zur Erfüllung der Wartezeit erforderlichen Beitragsmonate in möglichst kurzer Frist zurückgelegt werden und daß auch über die Wartezeiterfüllung hinaus möglichst fortlaufend eine gewisse Mindestzahl von Beiträgen geleistet wird. Infolgedessen ist bestimmt worden, daß zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in dem Eintrittsjahre folgenden 10 Kalenderjahren jährlich mindestens 8, in den späteren 8 Jahren jährlich mindestens 4 Beiträge geleistet werden müssen. Wer also stellenlos ist, muß beachten, daß seine Anwartschaft nicht verloren geht. Um jedoch Härten zu vermeiden, ist vorgesehen, daß der betreffende Versicherte, der infolge Stellenlosigkeit nicht imstande ist, die im Kalenderjahre fälligen 8 bzw. 4 Beiträge zu entrichten, die Entrichtung ohne Nachteile und ohne daß es deshalb eines besonderen Antrages bedürfte, noch im nächsten und übernächsten Jahre, für 1925 also beispielsweise noch in den Jahren 1926—1927, nachholen kann. Außerdem bestimmt das Gesetz, daß verlorene Anwartschaften wieder aufleben, und zwar sofern der Versicherte die Wartezeit bereits erfüllt hatte, wenn aufs neue für 24 Monate, im übrigen für 48 Monate Pflichtbeiträge entrichtet worden sind. Schließlich ist vorgesehen, daß Anwartschaften ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Beitragszahlung stets dann als aufrechterhalten gelten, wenn die Zeit zwischen dem Eintritt in die Versicherung und dem Eintritt des Versicherungsfalles zu mindestens ¾ mit Beiträgen oder Ersatzteilen belegt ist. Ueberdies gelten auf Grund einer besonderen Gesetzbestimmung alle Anwartschaften bis 1923 ohne weiteres als aufrechterhalten, selbst wenn es sich um solche aus nur einigen Beiträgen aus der Vorkriegszeit handelt. Trotzdem also schon Vorsorge getroffen ist, daß die infolge der Wirtschaftskrise vorhandene große und langandauernde Stellenlosigkeit nicht so leicht zum Verlust der Anwartschaft führt, können diese Nachzahlungsmöglichkeiten doch nicht als ausreichende Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft angesehen werden. Es sind Bestrebungen der Angestelltenverbände im Gange, noch weitere Erleichterungen für die stellenlosen Angestellten, möglichst durch Wegfall der Verpflichtung zur Zahlung der 8 bzw. 4 Beiträge, zu schaffen.

— **Der 38. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten,** der ältesten Postorganisation überhaupt und der größten Organisation der gehobenen mittleren Postbeamten, fand in der Zeit vom 17. bis 20. Mai in den Räumen der „Schlaraffia", Berlin S. W. 48, statt. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Ersten Verbandsvorsitzenden, Oberpostinspektor Schneider, in dem er u. a. Beamtenrechtsverhältnisse, personalpolitische und organisatorische Fragen der Beamten der Deutschen Reichspost behandelte. In einem zweiten Vortrage sprach der 3. Verbandsvorsitzende über: Deutsche Wirtschaft und Gestaltung der Personalverhältnisse bei der Deutschen Reichspost. In Entschließungen, die von allgemeinerem Interesse sind, wurde gefordert: Die alsbaldige Verabschiedung des dem Reichstage vorliegenden Beamtenvertretungsgesetzes; Gewährung von Mitteln, die der Behebung der Wohnungsnot dienen, zu möglichst geringem Zinsfuße; die Erhöhung der Grundgehälter bei einer etwaigen neuen Besoldungsordnung unter allmählicher Einbeziehung der Sozialzulagen. Zum 1. Vorsitzenden wurde wiedergewählt Oberinspektor Schneider, zum 2. Vorsitzenden Telegrapheninspektor Knappe. Neugewählt wurde zum 3. Vorsitzenden Postamtmann Rechnungsrat Looß.

— **Hauptkonferenz westfälischer Standesbeamter.** Die diesjährige Hauptkonferenz Westfälischer Standesbeamter findet am Samstag, den 12. Juni 1926, vormittags 11 Uhr beginnend, in Bielefeld im großen Saale des Hotels „Vereinshaus", Bahnhofstr., statt. Seitens der Verbandsleitung sind die Einladungen ergangen.

× **Verwendung von Hauszinssteuermitteln zur Erhaltung des Altwohnraums.** Zum Gesetzentwurf zur Aenderung der Preußischen Steuernotverordnung ist am 20. Mai im Steuerausschuß des Landtags ein Antrag eingebracht worden, der verlangt, daß zur Erhaltung des Altwohnraums ein bestimmter Mindesthundertsatz vom Aufkommen der Hauszinssteuer Verwendung finden soll. Die für die Zwecke der Erhaltung des Altwohnraums hergugebenden Beträge sollen zu keinem höheren Zins- und Amortisationssatz ausgegeben werden, als für die zum Zwecke der Neubautätigkeit aus diesem Steueraufkommen ausgegebenen Hypotheken gefordert werden.

— **Aufhebung der Notgesetze über den Handel mit edlen und unedlen Metallen.** Die während der Inflationszeit enstandenen beiden Notgesetze über den Handel mit edlen und unedlen Metallen, deren Geltungsdauer am 1. Juli d. Js. abläuft, sollen aufgehoben werden. Im Reichswirtschaftsministerium sind bereits die Vorarbeiten über diese Frage abgeschlossen worden. Eine Verlängerung der Gesetze kommt deshalb nicht in Frage, da die durch die Inflationszeit bedingten Verhältnisse längst überholt sind. Gleichzeitig besteht aber die Ueberzeugung im Ministerium, daß eine völlige Aufhebung aller Bestimmungen nicht angebracht erscheint. Schon im Interesse der Rechtssicherheit ist unbedingt erforderlich, daß solche Bestimmungen bestehen bleiben, die dazu dienen, noch vorhandene Lücken in der allgemeinen Gesetzgebung auszufüllen (fahrlässige Hehlerei u. a.). Die Ursache für den Entschluß der Regierung liegt in der Einsicht, daß diejenigen Teile der Gesetze, die eine Einschränkung der Gewerbefreiheit darstellen, gegenwärtig nicht mehr aufrecht zu erhalten sind. Die Entscheidung über die Aufhebung der Gesetzentwürfe wird voraussichtlich schon in den nächsten Wochen fallen.

* **Eine neue Gebührenordnung in Vorbereitung.** Im Ministerium für Handel und Gewerbe wird zur Zeit an einem Entwurf gearbeitet, der eine Vereinheitlichung der bisher bestehenden einzelnen Gebührenordnungen bringen will. An die Stelle der verschiedenen Gebührenordnungen, wie sie in den einzelnen Ministerien bestehen, soll eine einzige treten, die allgemeine Gültigkeit hat und in Bezug auf die Höhe der Gebühren, die noch bestehenden erheblichen Unterschiede beseitigen soll. Der Entwurf erstrebt keine grundsätzlichen Veränderungen, sondern nur eine Besserung des bisherigen unhaltbaren Zustandes. Die Arbeit wird voraussichtlich gleich nach den Pfingstferien beendigt und sogleich im Landtag zur Beratung gestellt werden. Unsere Abgeordneten haben dann Gelegenheit, den berechtigten Wünschen der Handels- und Gewerbekreise in Bezug auf die Höhe der Gebührensätze Geltung zu verschaffen. Die bisherige Regelung, die oft zu lauten Klagen Anlaß gegeben hat, muß verschwinden. Es ist nicht angängig, daß z. B. in der pr. Gebührenordnung für die Handels- und Gewerbeverwaltung für die Verleihungsurkunde zur Ausbildung von Lehrlingen bei der Gebühr eine Spannweite von 3—100 Mark möglich ist. Dies gibt den unteren Verwaltungsbehörden einen viel zu großen Spielraum und muß sich tatsächlich oft als eine unberechtigte Uebervorteilung des Publikums durch die Behörden auswirken.

Internationaler Mieterkongreß in Zürich

Die drei Hauptpunkte, die den internationalen Mieterkongreß beschäftigen, sind:

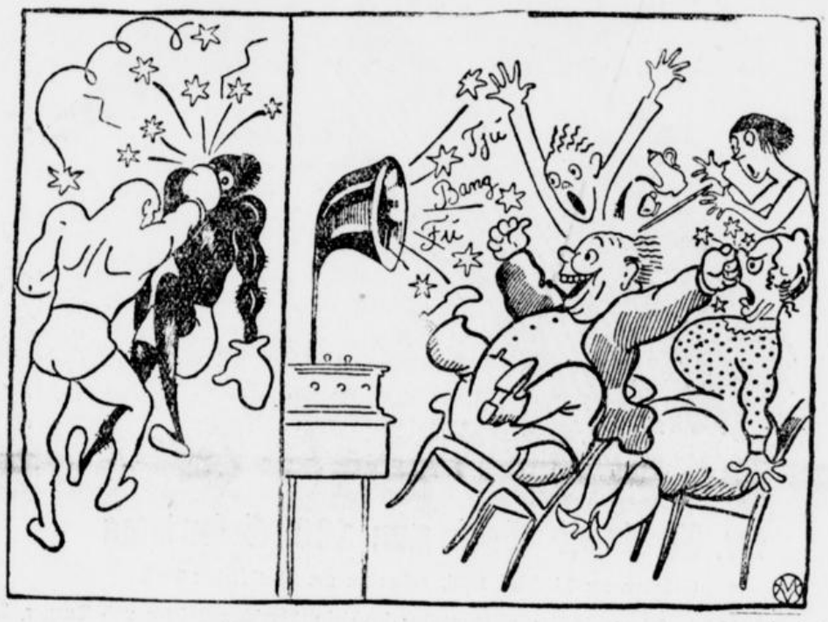
1. Die Schaffung einheitlicher Grundsätze für die Ausübung des Mieterschutzes in den verschiedenen Ländern und die Rückgewinnung des verlorenen Terrains da, wo der Mieterschutz abgebaut wurde;

2. Einheitliche Richtlinien für die wirkliche Förderung des kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbaues;

3. Gründung einer Mieterinternationale, wenn sich die einheitlichen Richtlinien in den beiden vorherstehenden Fragen aufstellen lassen.

Die Schaffung der Mieterinternationale soll ein Gegengewicht bilden gegen die vor zwei Jahren in Paris gegründete Hausbesitzerinternationale. Die Initiative zu diesem Kongreß geht vom schweizerischen Mieterbunde aus Die Verhandlungssprache ist deutsch, französisch und englisch. Auch das Internationale Arbeitsamt sowie die Schweizer Regierung und die Züricher Regierung sind bei den Verhandlungen vertreten. Der Kongreß wird voraussichtlich bis Montag abend dauern.

× **Neue Briefmarken für den Auslandsverkehr.** Dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge wird die Reichspost die Ausgabe neuer Freimarken vorbereiten. Es werden auch Freimarken zu 15 und 25 Pfg. für den Auslandsverkehr geschaffen. Voraussichtlich werden die Marken noch in diesem Sommer ausgegeben werden.



Radio-Humor.
Der gefunkte Boxkampf.

— **Kein Wechsel in der neueren Fremdsprache.** Aus der Antwort des Unterrichtsministers an ein Provinzialkollegium teilt der A. P. P. D. mit, daß der Minister Bedenken dagegen hat, daß am Gymnasium von Obersekunda an ein Wechsel in der neueren Fremdsprache eintritt. Es geht nicht an, heißt es darin, nur aus Nützlichkeitsgründen beide neueren Fremdsprachen als Pflichtfach zu führen, die Zielleistungen in beiden Sprachen aber so herabzudrücken, daß in keiner Sprache mehr irgendwie Erhebliches geleistet wird. Die neuere Fremdsprache am Gymnasium kann ihre Bildungsaufgabe bei der ohnehin beschränkten Stundenzahl nur erreichen, wenn sie während voller sieben Jahre betrieben wird. Die zweite neuere Fremdsprache muß wahlfreies Fach bleiben.

— **Versicherungspflicht der Lehrlinge.** In den Kreisen der Handwerksmeister herrscht noch vielfach Unklarheit über die Versicherungspflicht der Lehrlinge. Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht, wenn die ihnen gewährte bare Entschädigung ein Drittel des Ortslohnes erreicht, oder wenn sie neben freiem Unterhalt eine bare Vergütung von über einem Sechstel des Ortslohnes erhalten. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Beiträge allein zu leisten, er darf also die Hälfte nicht in Abzug bringen. Wenn der Lehrling nur freien Unterhalt, also keinerlei Barbeträge bekommt, so liegt Versicherungspflicht nicht vor. Einer Beitragsentrichtung bedarf es alsdann nicht.

× **Eine bemerkenswerte Verfügung des Ministers für Volksbildung betreffs der auswärtigen Schüler an städtischen höheren Schulen.** Es ist vorgekommen, da Städte die Aufnahme auswärtiger Schüler aus umliegenden Landgemeinden nicht in ihre höheren Schulen aufnahmen, weil die betreffenden Landgemeinden keine Zuschüsse an die Verwaltungen der Städte mit solchen Anstalten zahlten, weil sie infolge mißlicher Finanzverhältnisse nicht dazu imstande waren. Eine solche Maßnahme hat praktisch zur Folge, daß Schüler vom Lande die höheren Schulen in den Städten überhaupt nicht mehr besuchen können. Nach einer Verfügung des zuständigen Ministers ist eine Ausschließung auswärtiger Schüler aus öffentlichen, höheren Schulen, die von Stadtgemeinden unterhalten werden, unzulässig. Wo derartige Beschlüsse städtischer Körperschaften bekannt geworden sind, hat der Minister die Schulleiter, denen die Entscheidung über die Aufnahme zusteht, anweisen lassen, die Schüler grundsätzlich, ohne Rücksicht auf ihre Heimatgemeinde ausschließlich nach der Eignung aufzunehmen. Ueber die Frage, ob und in welcher Form die Heimatgemeinde auswärtiger Schüler zu den Kosten der Unterhaltung der nicht staatlichen höheren Schulen gesetzlich heranzuziehen sein werden, schweben zur Zeit Verhandlungen mit den beteiligten Stellen.

— **Zahlung durch Scheck ohne genügende Deckung ist Betrug.** So hat unlängst das Reichsgericht entschieden. Wenn jemand z. B. sich am Sonnabend abend 300 ℳ leiht und dafür einen Scheck hergibt, in diesem Falle einen Postscheck, obwohl auf seinem Konto sich nur 100 ℳ befinden, hat er sich nach Ansicht des Reichsgerichts des Betruges schuldig gemacht, einerlei, ob er in dem Glauben war, sein Guthaben sei höher oder es würden bis Montag früh weitere Zahlungen noch eingehen. Und dies sogar auch dann, wenn er selber vor Einlösung des Schecks am Montag sein Konto auf 300 ℳ und mehr auffüllt. Denn der Vermögensschaden hat in dem Augenblick bestanden, wo der Hergeber der 300 ℳ in seinem Vermögen um diese geschädigt, und durch den im Augenblick der Aushändigung an ihn ohne Zweifel wertlosen oder doch keine 300 ℳ werten Scheck für diesen Verlust nicht entschädigt war.

— **Der 7. Westfalentag** (Hauptversammlung des Westfälischen Heimatbundes), Minden, 27. und 28. Mai d. J. wird in den öffentlichen Ausschußsitzungen am 27. Mai außer den Verhandlungen über die Bundesarbeit folgende Vorträge bringen: Museumsdirektor Dr. Reichling, Münster: „Aus Naturschutzgebieten Westfalens und der Nachbargebiete" (Lichtbilder); Studienrat Dr. Schulte, Ahlen: „Heimatlicher Geschichtsunterricht an höheren Schulen"; Schriftsteller Ludwig Schröder, Iserlohn „Unser Verzeichnis guter Heimatliteratur"; Landesrat Dr. Juhorn, Münster „Der Entwurf des preußischen Denkmalschutzgesetzes"; Studienrat Dr. Hartwig, Bielefeld: „Eine Sammlung plattdeutscher Tier- und Pflanzennamen". In der Festversammlung am 28. Mai sprechen Dr. Dr. Dr. Lappe, Lünen, über: „Freiherr vom Stein und unsere Zeit"; Dr. Uebe, Münster, über: „Westfälische Volkskunst" (Lichtbilder). An die Tagung schließen sich unter Führung einhalb- bis dreitägige Wanderungen ins herrliche Weserland. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist kostenlos.

Sport

Für welchen Sport eigne ich mich?

Diagnoskopie, die neuentdeckte objektive Erforschungs-Methode der Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen — System Bißky — wird von der Gelehrtenwelt immer mehr beachtet und nach Prüfung in ihrer einwandfreien Wirkung neidlos anerkannt.

Irgendwelche elektrischen Energien bewirken nach Bißkys Entdeckung auf dem menschlichen Schädel Reizempfindungen, die örtlich genau lokalisiert sind. Diese Reizstellen repräsentieren, wie sich aus dem unzähligen Versuchen ergab, nach den Angaben eines vorliegenden Rundschreibens, Charakterveranlagungen, Fähigkeiten und Talente. Die logische Reihung der gewonnenen Punkte und ihre sachwissenschaftliche Gegenüberstellung nach psychologischen Gesetzen ergeben ein vollkommen ausführliches einwandfreies Bild des gesamten Innenlebens eines Menschen.

Die kürzlich vor einem geladenen Publikum vorgenommenen Experimente, dem scharfe Kritiker und große Skeptiker der Bißkyn'schen Methode beiwohnten, waren verblüffend und stellten einen durchschlagenden Erfolg der neuen Lehre dar. Bei einem Herrn der Presse zeigte die Kurve ein außergewöhnlich starkes Gedächtnis an. Von seinen Kollegen wurde gerade diese Eigenschaft des Journalisten bestritten. Der Experimentator lieferte sofort einen Beweis für seine Behauptung. Er überreichte dem Journalisten zum einmaligen Durchlesen ein Los der Kampfspiel-Lotterie und bat ihn, den Text aus dem Gedächtnis zu wiederholen. Fast hervorsprudelnd gab er den Wortlaut wieder: „Die Deutsche Kampfspiel-Lotterie für Volks-Gesundheit und Arbeitskraft hat Gewinne im Werte von 500 000 ℳ. Es gelangen zur Ausgabe 1 800 000 Lose zu 1 ℳ oder 900 000 Lose zu 2 ℳ. Die erste Ziehung mit 4040 Treffern findet mit zwei Hauptgewinnen von 20 000 ℳ am 17. und 19. Juli, die zweite Ziehung mit 39 640 Treffern mit zwei Höchstgewinnen von 100 000 ℳ am 26. bis 31. August statt. Für 2 ℳ können 200 000 ℳ i. W. gewonnen werden." Das Experiment löste — ebenso wie andere mit verschiedenen Personen vorgenommene Versuche — anerkennende Ueberraschung aus.

Die Folgen der praktischen Anwendung und Nutznießung der Bißky'schen Entdeckung sind ungeahnte. Mehr als drei Viertel der Menschheit sind in Folge falscher Erkenntnisse in ihren Entwickelungsjahren anderen Berufen zugeführt, als es ihren Befähigungen entspricht, ebenso wie die Zahl derjenigen, die ihren Anlagen gemäß nicht den richtigen Sport ausüben, eine ganz kolossal hohe ist. Wir sind überzeugt, wenn auf Grund der neuen Lehre bei unserer Jugend vor Wahl eines Sports die Eignung für eine bestimmte Art des auszuübenden Sports festgestellt werden würde, wird durch diese Züchtung in Reinkultur die größten Erfolge im internationalen Wettbewerb erringen



TURNEN SPIEL SPORT



Fußball

Die Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Amtlich gibt der DFB. bekannt: Es spielen am 30. Mai 1926 in Berlin (Stadion): Norden-Nordwest Berlin gegen Holstein Kiel; Schiedrichter: Weingärtner (Offenbach); in Nürnberg (Zerzabelshof): Fußballsportverein Frankfurt-Main gegen Hertha-BSC. Berlin; Schiedrichter: Spranger (Glauchau); in Hamburg (Viktoria-Platz): Hamburger Sportverein gegen Fortuna Leipzig; Schiedsrichter: Braumüller (München); in Leipzig (VfB.-Stadion): SC. Breslau 08 gegen Spielvereinigung Fürth; Schiedsrichter: Guyenz (Essen). Spielbeginn: 4 Uhr. Gemäß § 113 der Bundessatzungen besteht für die obengenannten Spielorte für die Tage der Austragung der Spiele von 12 Uhr ab Spielverbot für alle anderen Fußballspiele. Die Linienrichter sind von der für den Spielort zuständigen Organisation aus den ortsansässigen Schiedsrichtern zu wählen.

Ruhr-Bezirk

Gesellschaftsspiele: BV. Altenessen — SC. Schwarz-Weiß Essen 4:3, Union Gelsenkirchen — VfR. Mannheim 2:1, Schalke 04 — Preußen Essen 3:1, BV. Buer 07 — SV. Vg. Herten 4:1 (Sonntag), BV. 07 Buer — VfvB. Ruhrort 0:8, Preußen Wanne — Gelsenkirchen 07 0:4, Westfalia Herne — VfvB. Erfurt 3:3.

2. Bezirksklasse: Spiel und Sport 05 Essen — Rellinghausen 08 7:0, BC. 05 Essen — Rasensport 86 Essen 5:5, BV. Stoppenberg — Essen-West 81 2:4, Werden 08 — VfB. Düsseldorf 1910 2:5, Spiel und Sport 05 Essen — Rasensport Oberhausen 2:4, BC. 05 Essen — BV. 16 Essen 3:4, Essen-Nord — BV. 16 Essen 2:2, Rellinghausen 08 — Rheinland 06 Essen 4:1.

Westfalen-Bezirk

Gesellschaftsspiele: VfL. Osnabrück — VfB. Bielefeld 1:0. Hammer SVg. — Wacker München 1:3 (1:2). Osnabrück 06 — Alemannia Dortmund 5:7 (1:5). VfL. Osnabrück — Werder Bremen 1:4 (1:2). Union Herford — Mindener SVg. 1:3. Greven 09 — Preußen Münster 1:3.

2. Bezirksklasse: VfB. Dortmund — Bielefelder SVg. 1:6. Westfalia Brakwede — Osnabrück 08 2:2. VfR. Soest — VfL. Hörde 3:0. Spiel und Sport Hamm — Spielverein Sprikkum-Hövel 2:1.

Aufstiegspiel: Unna 08 — Ballspielverein Heeren 0:3 (0:2).

Südwestfalen-Bezirk

Gesellschaftsspiele: Sportfreunde Siegen — Viktoria Aschaffenburg 3:2. Sportfreunde Siegen — Düren SV. 06 3:4. Eintracht Siegen — Fortuna Düsseldorf 3:9. Eiserfeld 06 — Fortuna Düsseldorf 3:4. Eiserfeld 06 — Jugend Köln-Kalk 3:5. Eintracht Siegen — Jugend Köln-Kalk 1:5. SV. Eiringhausen — Dortmund 95 Reserve 3:5. SV. Plettenberg — Schwarz-Weiß Essen Reserve 3:4. Borussia Rheine — Hagen 05 1:5.

Deutsche Turnerschaft

Die Götzfeier in Leipzig

Leipzig, 24. Mai. An den Pfingsttagen stand Leipzig im Zeichen der Feier des 100. Geburtstages des Schöpfers der DT., Dr. Ferdinand Götz. Im Mittelpunkt der Feier stand die Enthüllung des Götzdenkmals im Garten des Götzhauses, wo Dr. Götz 60 Jahre gelebt und gewirkt hat. Unter lebhafter Anteilnahme der Abordnungen der DT. wurde das Denkmal, eine Bronzebüste auf 2½ Meter hohem Sockel, von Geheimrat Prof. Leffner (Leipzig), enthüllt.

Leichtathletik

Houbens Revanche an Corts.

Die internationalen Wettkämpfe in Duisburg.

Duisburg, 24. Mai. Die unter dem Protektorate des Duisburger Oberbürgermeisters am Pfingstmontag ausgetragenen internationalen Pfingstkampfspiele der Duisburger Vereine, SC 99, Preußen und Spielverein, waren leider nicht vom Wetter begünstigt, da es fast dauernd regnete. Infolgedessen blieb auch der Besuch weit hinter den Erwartungen zurück. Die Kämpfe selbst und die gezeigten Leistungen ließen jedoch, trotz der Ungunst der Witterung, nichts zu wünschen übrig; es wurde auf der ganzen Linie vorzüglicher Sport geboten, so daß die Veranstalter einen vollen Erfolg buchen konnten. Im 100-Meter-Lauf trafen zum erstenmal nach dem vielbesprochenen Siege in der deutschen Meisterschaft von Corts über Houben diese beiden Läufer wieder aufeinander. Houben zeigte sich in hervorragender Form und rang den Stuttgarter nach hartem Kampf mit Brustbreite in der guten Zeit von 10,8 Sekunden nieder. Der 400-Meter-Lauf war eine sichere Sache für den holländischen Rekordmann Paulen, der den Karlsruher Faist mit 2 Meter Vorsprung auf den 2. Platz verweisen konnte. Erwähnung verdient dann noch die gute Leistung von Schröder-Dortmund im Kugelstoßen mit 13,80 Meter, die allerdings außer Konkurrenz erzielt wurde, und der Diskuswurf von Hoffmeister (Hannover) mit 42,73 Meter.



Dr. Ferdinand Goetz zum 100. Geburtstag

Geboren am 24. Mai 1826, gestorben am 13. Oktober 1915.

Ein Leipziger Kind, Thomasschüler, Student der Medizin, Burschenschaftler und Turner, Teilnehmer am Maiaufstand in Dresden 1849 und Strafgefangener, Arzt in Geithain i. S. und später, von 1855 an, in Lindenau bei Leipzig, Feuerwehrhauptmann, Redakteur der „Turnzeitung" (1858—1863), Gründer und Vorsitzender des Männerturnvereins Lindenau, Gauvertreter im Leipziger Schlachtfeldgau, seit 1861 Ausschußmitglied und Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, seit 1895 erster Vorsitzender — und bei all dem nicht nur Turner, sondern auch Volksmann und tatkräftiger Helfer, wo die Not auf die werktätige Menschenliebe wartete, Politiker und Mitglied des Norddeutschen Reichstages (1876) und Nationalliberaler Reichstagsabgeordneter von Leipzig-Land (1887), streitbarer Kämpfer mit der Feder, Meister des begeisternden Wortes — ein Mann, rein wie das lautere Gold, in einem Alter, das nur wenig Sterblichen beschieden ist, noch rüstig wie ein Jüngling und unermüdlich tätig für seine Turnerschaft!

Das ist Goetzens Leben, und kaum wird unsers Volkes Zeugungskraft noch einmal ein solches Schicksal aus 90 Jahren inneren und äußern reichen Geschehens spinnen.

Das Leben hat ihm seltener die Wange gestreichelt als den Stolz gehärtet. So ist er durch manch bittere Erfahrung zu sich selbst und zu der beispiellosen Vollkraft seines Wesens gekommen. Und als sich nach neun Jahrzehnten der Ring seiner Jahre schloß, da hatte ein jedes einen schmückenden Erntekranz an sein Leben gehängt.

Der Zuschnitt seines Wesens war so einfach und doch so groß, daß bis in das hohe Alter hinein tausend und aber tausend ihn bewunderten. In der Tiefe seines gesammelten Gemüts loderte immer neben einer glückseligen Gelassenheit die Flamme heißer Leidenschaft. Es hat wenig Menschen von so hochsinniger Vaterlandsliebe und weitgespannter Zuversicht zum eigenen Volke gegeben. Und wie sorgsam er in allen Stürmen der Geschäfte seines Herzens Stilleben hütete und die Reinheit der Seele und des Gewissens, das empfinden wir heute mehr als es unsere Eltern konnten, weil damals noch nicht so viele mit schmutzigen Seelen, verwilderten und ausgeplünderten Gesinnungen umherliefen. Seine Rede war nie unwirklich und ging nie fehl. Viele seiner glänzend geschliffenen Antworten fuhren wie Blitzlichter des Ausdrucks in die Verhandlungen. Er war ein großer Humorist, der nie wehe tat, weil er die Welt und die Menschen liebte. sein geschriebenes Wort aber war von einer seltsam ursprünglichen Schönheit. Immer wird man, wenn man seine Bücher liest, merken, daß er nicht nur mit der Feder, sondern auch mit dem Herzen schrieb.

Das Werk des Dr. Ferdinand Goetz ist die Deutsche Turnerschaft. In deren Größe spiegelt sich die Größe seiner persönlichen Leistung und seine ganz unvergleichliche Arbeitskraft und -lust. Es war kein Wunder, daß dieses Leben ein beständiges Opfern derjenigen Dinge war, mit denen andere ihr Dasein schmücken. Was zum wirklichen Führertum gehört, das hatte Goetz in reichem Maße: die warmherzige Menschlichkeit, den starken Geist und den Mut zur Einseitigkeit. Und dazu stand er allezeit breitbeinig fest in den Wirklichkeiten des Lebens und war mit allen Fibelweisheiten des Gemeinschaftslebens vertraut. Goetz war wirklich ein Führer großen Stils wie Jahn, und lachenden Mundes hat er seinem Geschlechte mehr tiefe und ernste Worte gesagt als in allen Büchern stehen. Ja, sein ganzes von ihm gelebtes und vor uns aufgerolltes Turnerleben „im Dienste des Vaterlandes und deutscher Volkskraft" ist mehr als das beste geschriebene Buch.

Max Schwarze.

Nurmis Weltrekord in Berlin

Dr. Peltzer und Troßbach stellen zwei neue deutsche Rekorde auf. — Großer Besuch im Stadion zu Berlin

Noch niemals hat ein Sportsmann es vermocht, ein ganzes Sportfest um sich zu kristallisieren und aus einem Nationalen ein Internationales zu machen. Noch niemals konnte ein einziger Leichtathlet Berlin so in Aufregung versetzen und eine solche Zuschauermenge aufstöbern wie Nurmi. Und dabei stand schon seit Samstag fest, daß man gar keinen Kampf zu sehen bekommen werde, denn Nurmi hatte sofort bei seiner Ankunft erklärt, er werde weder die 1500- noch die 5000-Meter-Strecke bestreiten, sondern nur die 3000 Meter, da er für die beiden anderen Strecken nicht genügend trainiert habe und er anscheinend mit der Absicht gekommen war,

über die 3000 Meter einen neuen Weltrekord

aufzustellen. Dadurch fiel der Kampf mit Dr. Peltzer über 1500 Meter fort, und über 3000 Meter konnten wir ihm ja eigentlich nur eine Staffel entgegenstellen. Das Publikum mußte sich also von vornherein darüber klar sein, daß es keinen Kampf über die 3000 Meter sehen werde, sondern das Laufen eines einzelnen Mannes, allerdings des besten der Welt. Und das sieht man nicht alle Tage. So hatte denn das Stadion im Grunewald einen Besuch von 35 000 Menschen aufzuweisen.

Die anderen Kämpfe hatte man über Nurmi fast ganz vergessen, und doch brachten sie spannende Momente,

zwei neue deutsche Rekorde

und wertvolle Aufschlüsse über das Können und die Form einer großen Menge unserer besten Leichtathleten. Da sah man Peltzer, Schömann, Boeselt, Wollmer, Schmidt über 1500 Meter, Husen, Petri, Walpert, Dieckmann, Franzen, Bauer über 3000 Meter, denen sich Bruhnen (Wien) u. Hochmann (Prag) anschlossen. Ferner Wege, Reinhardt, v. Eberstein, Malitz, Pampe, Hübner, Schlößke, Thumm über 100 Meter, Renell, Kretschmar, Storz, Engelhardt über die selten gelaufenen 300 Meter. Troßbach, Haase, Leppke, Ussat über 200 Meter Hürden, Dobermann, Hofmann, Lorenzen im Weitsprung und mehrre Staffeln.

Die 100-Meter-Vorläufe

wurden trotz Rückenwind schlecht gelaufen. In den Endlauf kamen Schlößke 1 und 2, Boeselt, Malitz. Thumm und Wege, letzterer lief in 11,1 Sek. einen glatten Sieg heraus vor Thumm und Malitz. Ueber

200-Meter-Hürden

hatte Troßbach Rekord angemeldet. Schon der Vorlauf, den er mit großem Vorsprung vor Ussat gewann, zeigte ihn in großer Form. Im Endlauf ging er dann ganz aus sich heraus und schlug, ohne eine Hürde zu werfen, Leppke (Siemens) und Kurallus (Polizei) in der neuen Rekordzeit von 24,4 Sek., womit er seinen eigenen Rekord von 26,7 Sek. um mehr als 2 Sekunden unterbot.

Im 300-Meter-Lauf

lief der sich in großer Form befindliche Storz die gute Zeit von 35,8 Sek. und schlug Engelhardt und Kamann einwandfrei und sicher. Dann kamen

die 1500 Meter,

wo Nurmi zwar im Programm genannt war, aber nicht lief. Dafür legte Schmidt von Anfang an ein Rekordtempo vor, wodurch er sich selbst zwar das Grab grub, aber für Dr. Peltzer (vielleicht absichtlich) die Bahn für einen neuen Rekord freimachte. Peltzer ging dann auch, als Schmidt erledigt war, vor und lief nun ein ganz großes Rennen allein nach Hause in 3:58,6 Min., einer neuen deutschen Rekordzeit.

Und dann kam Nurmi.

Zuerst sich im Mittelfeld befindend, zog er nach 400 Meter langsam von dannen, sah alle 300 Meter auf die Uhr, nickte mit dem Kopf, kümmerte sich um die andern überhaupt nicht und kam ohne sich völlig ausgegeben zu haben, 150 Meter vor Walpert (Kassel) ein, der in 8:52,5 Min. Frandsen (Oldesloe) hinter sich ließ. Für 1500 Meter hatte Nurmi 4:10 Min. benötigt, das war schon eine hervorragende Zeit. Als das Rennen zu Ende war, sah er auf die Uhr, nickte wiederum mit dem Kopfe und trat ab. Die Menschen schrien: Weltrekord! Und als die Zeit bekanntgegeben wurde, klatschten die Leute wie besessen. Anscheinend hatten sie sich alle den alten Rekord von Nurmi 8:27,8 Min. und die von Wide gelaufene bessere Zeit 8:27,3 Min. aufgeschrieben, denn sie wußten alle genau Bescheid. Die neue Zeit von Nurmi ist 8:25,4 Min., also fast 2 Sekunden besser als Wides Leistung.

Nurmis Weltrekordtabelle

ist folgendermaßen: 150 Meter: 3:52,6 Min., 1608 Meter (1 englische Meile): 4:10,4 Min., 2000 Meter: 5:26,4 Min., 3000 Meter: 8:25,4 Min., 3216 Meter (2 engl. Meilen): 8:58,6 Min., 5000 Meter: 14:28,2 Min.; 7500 Meter: 22:22 Min., 10 000 Meter: 30:06,1 Min.

Nebenher sah man den Weitsprung, Hochsprung, das Speerwerfen, eine Junioren- und eine Jugendstaffel. Beim Weitsprung gab es nicht viel zu sehen.

Radsport

Cugnots neuer 100-Meter-Weltrekord.

Paris, 24. Mai. Der durch verschiedene Starts auf deutschen Radrennbahnen bekannte Franzose Cugnot konnte am Pfingstmontag auf der Radrennbahn von Clermont-Ferrant (Frankreich) einen seit nicht weniger als 30 Jahren bestehenden Weltrekord verbessern, und zwar den über 1 Kilometer. Cugnot durchfuhr diese Strecke bei fliegendem Start hinter Tandemführung in 1:03,2 Minuten und verbesserte damit die im Juni 1896 von dem Engländer Johnson auf der alten Pariser Radrennbahn aufgestellte Höchstleistung von 1:03,3 Minute um eine Zehntel Sekunde.

Heitere Ecke

Kunststück!

„Sie werden denjenigen heiraten, den Sie lieben", sagte die Wahrsagerin.

„Hat er dunkles Haar?" fragte Grete.

„Ja".

„Heißt er Georg?"

„Ja".

„Ist er Monteur?"

„Ja".

„Wohnt er in der Donaustraße?"

„Ja".

„Schenkte er mir einen Ring mit Türkisen?"

„Ja".

„Wird er im März 25 Jahre alt?"

„Ja".

„Himmel!" sagte Grete, als sie zu ihrer Freundin kam, „es ist fabelhaft, wie eine Wahrsagerin alles wissen kann, und alles stimmt. Ich bin platt!"